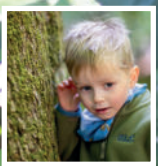


# PÄDAGOGISCHE HANDREICHUNG

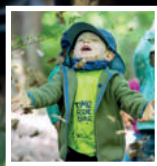
## Natur erleben



Natur und  
kindliches  
Entdecken



Die Rolle  
des  
Pädagogen



Die Natur  
als Ort des  
Entwickelns



Umwelt-  
pädagogische  
Gruppen-  
aktivitäten

## Impressum

**Herausgeber** Service national de la jeunesse **Koordination** Stéphanie Kieffer

**Beispiele aus der Praxis** Crèche „Schëfflenger Bëschzwerger“, Crèche „An Hennessen“ Léifreng,

Service d'éducation et d'accueil „Dappeshaus“ Bettendorf **Fotos** Crèche „Schëfflenger Bëschzwerger“, Crèche „An Hennessen“ Léifreng

**Fotograf** Bernd Ollinger – Billart.net **Layout und Realisation** reperes.lu **Erscheinungsjahr** 2023 **ISBN** 978-2-919796-09-0

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1. Natur und kindliches Entdecken</b>	<b>8</b>
1.1 Unser Bild vom Kind	10
1.2 Spielen, Entdecken, Erforschen	11
1.3 Spiel und Risiko	12
1.4 Praxisbeispiel: Crèche „Schöfflenger Bëschzwerger“	13
<b>2. Die Rolle des Pädagogen</b>	<b>16</b>
2.1 Begleiten und zusammen entdecken	18
2.2 Naturpädagogik und die verschiedenen Handlungsfelder des nationalen Rahmenplans für non-formale Bildung	20
2.3 Alle Zeit der Welt	23
2.4 Verschiedene Konzepte und Projekte	24
2.5 Praxisbeispiel: Service d'éducation et d'accueil „Dappeshaus“ Bettendorf	25
<b>3. Die Natur als Ort des Entwickelns</b>	<b>28</b>
3.1 Die Natur mit allen Sinnen erleben	31
3.2 Praxisbeispiel: Crèche „An Hennessen“ Léifreng	34
<b>4. Umweltpädagogische Gruppenaktivitäten</b>	<b>38</b>
4.1 Praktische Tipps, Sicherheit und Regeln	40
4.2 Hinweise speziell für waldpädagogische Aktivitäten	43
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>46</b>





# **Vorwort** **Die Bedeutung** **des Themas**

# Die Bedeutung des The

*„Zentral (...) ist nicht die Aneignung von Wissen über die Natur, sondern die am eigenen Leib gemachte Erfahrung in und mit der Natur.“ Prof. Dr. Gerald Hüther*

Die Naturpädagogik gehört gemeinsam mit anderen Strömungen, wie beispielsweise der Waldpädagogik, zur Umweltpädagogik, deren Bedeutung in den letzten Jahrzehnten zunehmend steigt. Durch die gestiegene Nutzung von Medien, das steigende Verkehrsaufkommen, vermehrter Aufenthalt in geschlossenen Räumen und die wachsende Notwendigkeit des Umweltschutzes bleibt sie ein beliebtes und aktuelles Thema. Schon bei Fröbel als „Vater des Kindergartens“ spielte die Natur eine zentrale Rolle: Zum einen stellte der Garten einen unerlässlichen Teil seiner Betreuungseinrichtung dar indem Kinder die Natur erfahren können und andererseits indem Kinder wie Pflanzen ihrer Natur entsprechend wachsen, gepflegt und zum Blühen gebracht werden konnten (vgl. Glettner, 2020).



Generell begünstigt die Natur eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Sie bietet Erfahrungen für alle Sinne, vielfältige Reize, motorische Herausforderungen, Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen und ein sich ständig veränderndes, aber immer wiederkehrendes Umfeld. Naturerfahrungen unterstützen die kindliche Entwicklung, sowohl körperlich, als auch motorisch, psychisch und kognitiv. Die Gesundheit der Kinder profitiert durch weniger Stress und geringere Krankheitsanfälligkeit. Zudem zeigt sich in der Natur kreativeres Spielverhalten als in Innenräumen und auffälliges Verhalten nimmt ab (ebd.).

**Redaktioneller Hinweis:** Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen keine Doppelformen, sondern nur die weibliche oder die männliche Form. Gemeint sind immer alle Geschlechter.



Was Pädagogen des 18. Jahrhunderts schon voraussahen, bestätigt heute die Wissenschaft und ist sich einig, dass Kinder möglichst viel Zeit in der Natur verbringen sollten. So weisen beispielsweise Prof. Dr. Gerhald Hüther (Hirnforscher) oder Prof. Dr. Ulrich Gebhard (Psychologe) in ihren Artikeln immer wieder auf die wichtige Bedeutung der Natur für die gesunde Entwicklung der Kinder hin. Deshalb wollen wir in dieser Handreichung erläutern, welches Potenzial die Natur in der Praxis bietet und pädagogische Fachkräfte ermutigen mehr Zeit in der Natur zu verbringen.

Im ersten Kapitel gehen wir auf das Bild vom Kind ein, da dieses entscheidend unsere Rolle als Fachkraft (zweites Kapitel) beeinflusst. Im dritten Kapitel befassen wir uns mit der Natur als einen Ort, an dem Entwicklung stattfindet, sowie mit der Stärkung der Sinne. Im letzten Kapitel „Rein in die Natur“ widmen wir uns dem Thema ganz praktisch und gehen auf Fragen ein, geben praktische Tipps und weisen auf Regeln und Sicherheitsaspekte hin.

Am Ende der ersten drei Kapitel bieten wir Ihnen jeweils ein praktisches Beispiel aus luxemburgischen Institutionen, das die zuvor erörterte Theorie in die Praxis umsetzt. An dieser Stelle möchten wir uns aufrichtig bei der Crèche „Schëfflenger Bëschzwerger“, der Crèche „An Hennesen“ Léifreng und dem Service d'Éducation et d'Accueil „Dappeshaus“ Bettendorf für ihre wertvollen Beiträge zur Veranschaulichung ihrer praktischen Erfahrungen in der Natur bedanken.





# 1 Natur und kindliches Entdecken



# Natur und kindliches En

## 1.1 Unser Bild vom Kind

Die Art, **wie wir Kinder sehen** und ihnen begegnen, ist entscheidend für die Begleitung und prägen das **pädagogische Handeln**.

### Das Bild vom Kind:

- Kinder sind **kompetente Individuen**. Sie lernen von Anfang an mit allen Sinnen. Ihre Entwicklung wird angetrieben durch ihre Neugierde, ihre Kreativität, Freude am Spielen und Lernen und ihre Suche nach Sinn und Bedeutung der Welt.
- Kinder sind **soziale und kulturelle Wesen**, die in der Interaktion mit und von anderen lernen.
- Kinder wollen **von sich aus lernen** und gestalten ihre **Bildung und Entwicklung aktiv** mit. Dabei bringen sie ihre **individuellen Erfahrungen und Kompetenzen** mit ein.
- Kinder sind **gleichwertige Mitglieder** der Gesellschaft und haben **eigene Rechte** (SNJ & MENJE 2021, S. 17).

**Kinder sind kompetent.** Sie sind von Anfang an neugierig, aktiv und weltoffen. Bereits Kleinkinder greifen nach allen Dingen die ihnen über den Weg kommen. Sie sind kleine, wissbegierige und kompetente **Forscher**. Ihre Neugier ist unermesslich und wird jeden Tag neu gelebt. Sie haben großes Interesse daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Sie schauen, drehen, schmecken, kriechen, laufen und entdecken.



Das Verständnis vom **kompetenten Kind** geht von einem Kind aus, das aktiv ist und an den Vorgängen in seiner Umwelt teilnimmt und dadurch Selbstbildungsprozesse in Gang setzt. **Durch ihr Tun, durch ihr Spiel**, lernen und bilden sie sich mit allen Sinnen. Dafür brauchen sie Räume, die eine Entdeckungsreise zulassen. Sie brauchen **Frei-Räume**, wie sie die Natur uns bietet, mit Möglichkeiten sich mit ihrem Umfeld auseinandersetzen zu dürfen.

**Spielen ist Lernen und Lernen ist überall.** Lernen wird hier im Sinne von **begreifen** verstanden, denn dies erfordert neben der Vermittlung von Wissen vor allem die Möglichkeit, das Gelernte zu **erfahren** und zu **erleben**. Ganz im Sinne der Natur sehen wir Kinder nicht wie leere Tafeln die beschrieben und gefüllt werden müssen, sondern wie Pflanzen, die sich entfalten und gute Rahmenbedingungen brauchen um sich ihrem eigenen Wesen gemäß entfalten zu können. In der Natur ist all das vorhanden, was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen. Kinder brauchen Erfahrungen aus erster Hand, sie müssen Dinge im wahrsten Sinne des Wortes be- bzw. ergreifen, um sie zu verstehen und sie sich spielend zu eigen zu machen.

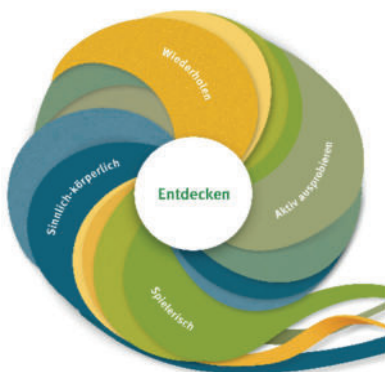
Die Natur ist für Kinder eine riesige Spielwiese. Die meisten Kinder werden schnell selbst erfinderisch und beschäftigen sich mit allem, was sie umgibt. Wie selbstvergessen und vertieft sie z. B. an einem Bachlauf einen Damm bauen, Sandburgen auftürmen oder mit Stöcken in der Erde graben, haben wir alle sicher schon beobachtet.



## 1.2 Spielen, Entdecken, Erforschen

„Kleine Kinder spielen aus dem gleichen Grund, wie Wasser fließt und Vögel fliegen. Für den Erwachsenen heißt ursprüngliches Spiel, mit sich selbst, miteinander und mit der Welt in Berührung zu kommen.“ Fred O. Donaldson

**Spielen** ist für Kinder ein existenzielles Bedürfnis. Im Spiel und besonders im freien Spiel bereiten sie sich auf ihr späteres Leben vor und erproben alles, was sie später brauchen werden. Spielen ist lernen durch kreatives Handeln und persönliche Erfahrungen. Im Spiel werden neue Erfahrungen gemacht, Hypothesen überprüft, getestet und ausprobiert. Deshalb ist das Spiel nach Gerd E. Schäfer auch keine „Spielerei“, sondern die „Arbeit“ des Kindes. Durch aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen **entdecken**, erleben und erforschen Kinder ihre Welt

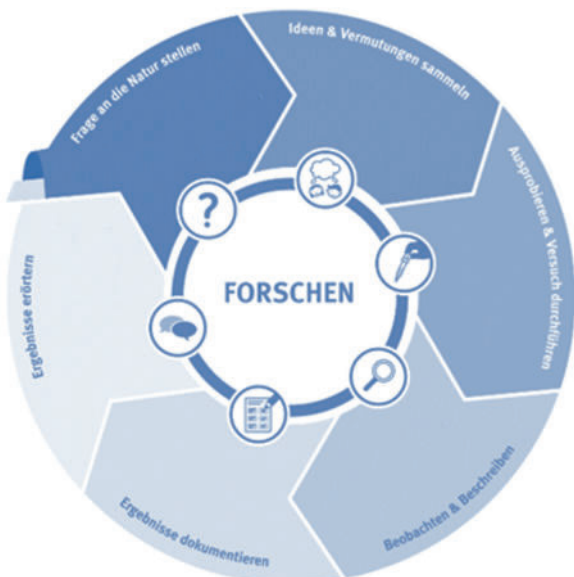


(Abb. 1: Stiftung Kinder forschen, 2023)

spielerisch. Die Natur als Ort des Entdeckens ist hierfür bestens geeignet. „Wie viele Blätter schwimmen auf dem Wasser? Was passiert, wenn ich ein Steinchen auf das Blatt lege?“ Solche Erfahrungen bilden die Basis für weitere Fragen und weiteres Lernen. Beim Forschen, beziehungsweise bei der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage oder einem Problem, wechseln Kinder zwischen Phasen des Nachdenkens und Phasen des Handelns und aktiven Ausprobierens ab. Dabei geht es nicht darum, dass sie die einzig richtige Antwort finden, sondern vielmehr darum Fähigkeiten zu entwickeln, die ihr kreatives, erfinderisches und kritisches Denken fördern. Es geht um Fähigkeiten, die ihnen künftig dabei helfen, Lösungen für Probleme zu finden, Verantwortung zu übernehmen und auch mit Spannungen und Risiken umzugehen.

Bei Erkundungen in der Natur ergeben sich viele Gelegenheiten, um zu staunen, Fragen zu stellen und zu **erforschen**. „Warum verfärben sich die Blätter im Herbst?“ „Warum frieren die Pfützen im Winter zu, aber nicht der See?“ Indem Kinder motiviert und interessiert Antworten auf ihre Fragen suchen (und finden), verstehen sie nach und nach die natürlichen Zusammenhänge und entwickeln so ein ökologisches Bewusstsein. Sie verstehen, dass wir Teil eines Ganzen sind und unsere Handlungen Auswirkungen auf andere Bereiche des Ökosystems haben (SNJ & MENJE 2021).

**Der Forscherkreislauf** vom Haus der kleinen Forscher ist ein Tool für pädagogische Fachkräfte, um Kinder beim Forschen und Entdecken zu unterstützen und mit ihnen in einen Dialog über naturwissenschaftliche Phänomene zu treten. Er gibt Orientierung, wie Alltagsfragen durch eine naturwissenschaftliche Vorgehensweise in sechs Schritten untersucht werden können, wobei nicht immer zwingend alle Schritte eingehalten werden müssen (Stiftung Haus der kleinen Forscher 2021).



(Abb. 2: Der Forscherkreislauf; Stiftung Haus der kleinen Forscher 2021; Verändert durch Autorin)

Bei ihren Erkundungen in der Natur wundern die Kinder sich vielleicht, wo der Regen hin „verschwindet“, sobald er auf die Erde trifft. Solche Fragen können als Ausgangspunkt für das Durchlaufen des Forscherkreislaufs dienen (Fragen an die Natur stellen). In einem ersten Schritt können die Kinder ermutigt werden, ihre Vermutungen mitzuteilen.

So überlegen sie, dass der Regen in einem riesigen Speicher im Erdinneren gelagert werden könnte (Ideen und Vermutungen sammeln). So machen sich die Kinder ihr Vorwissen bewusst. Dann können sie sich Gedanken darüber machen, wie sie selbstständig Antworten auf ihre Fragen finden können. Bei der Entwicklung von Lösungsvorschlägen üben Kinder kreatives, innovatives Denken, welches wichtig für zukunftsfähiges Denken ist (Großkurth et al., 2019).

Um herauszufinden, wo der Regen hin verschwindet, können sie beispielsweise ein Loch in die Erde graben. Beim Graben stellen sie fest, dass der Boden feucht ist (Beobachten und Beschreiben).

In der aktiven Auseinandersetzung mit ihren Fragen erweitern sie ihr Wissen, erkennen Zusammenhänge und ordnen diese ein (Von der Forst-Bauer & Büsing, 2012, S. 74). Die Ergebnisse können dann zum Beispiel in einem Forschungstagebuch mit Zeichnungen, Zahlen oder Texten dokumentiert werden (Ergebnisse dokumentieren) und in der Gruppe verglichen und diskutiert werden (Ergebnisse erörtern). So haben einige Kinder beobachtet, dass Wasser bei Regen über den Boden fließt. Andere Kinder haben bemerkt, dass sich Wasser auf dem Boden in Pfützen sammelt. Dieser Austausch kann zu neuen Fragen führen. „Was passiert, wenn der Boden „voll“ ist?“ (Stiftung Haus der kleinen Forscher 2021).

## 1.3 Spiel und Risiko

Für Kinder ist es wichtig sich draußen frei zu bewegen, ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen und **Grenzerfahrungen** zu machen. Kinder testen im Spiel mit Wagnis und im selbst gewählten Risiko ihre Grenzen aus, um Schritt für Schritt darüber hinauszuwachsen. So besiegen sie ihre Ängste, entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, erleben Selbstwirksamkeit und erlangen neue Kompetenzen. Dadurch lernen sie, sich geschickt zu bewegen und Situationen richtig einzuschätzen, damit sie sich nicht verletzen. So gewinnen sie Sicherheit fürs spätere Leben. Kinder haben deshalb nach Verena Ahne ein „Recht auf Schrammen“. Kinder wollen nicht ständig geschützt werden. Sie gehen im Spiel immer wieder Wagnisse ein, was wichtig für ihre psychische und physische Gesundheit ist. Und dies klappt am besten beim Spiel in der freien Natur (vgl. Ahne 2012).

Natürlich bringt das Draußensein Risiken mit sich, beim Klettern kann man abrutschen, das Wetter kann wechseln und man wird nass oder es droht ein Sonnenbrand, Insektenstiche, Schürfwunden. Doch viele wissenschaftliche Befunde zeigen, dass es sich lohnt das Risiko einzugehen. Man kann nämlich beim Klettern und Toben im Freien besonders gut die eigenen Fähigkeiten kennenlernen und lernen sich richtig einzuschätzen, was immer noch als beste Präventionsmaßnahme gilt.

Die Natur begünstigt die Initiativen der Kinder Aktionen zu unternehmen, die ein Risiko mit sich bringen können: sie laufen auf einem Boden mit morschen Ästen, klettern auf umgefallene Bäume oder auf Felsen. Ein gewisses Risiko ist durchaus erstrebenswert solange sie mit **gut dosierten Sicherheitsprinzipien** einhergehen. Die Null-Risiko Haltung führte in der Vergangenheit dazu, dass die körperliche Aktivität der Kinder abnimmt, was in Zusammenhang mit physischen und psychischen Gesundheitsproblemen steht. Ein gut dosiertes Sicherheitsmanagement führt dazu, dass die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder durch eine annehmbare Risikoeinschätzung bestehen bleiben kann. Junge Kinder stellen sich nämlich allzu gerne Herausforderungen und einer „**reizvollen Ungewissheit**“. Dieses Gefühl der reizvollen Ungewissheit entsteht bei Kindern, wenn sie sich zwischen Angst beziehungsweise Überforderung und Langeweile, also Unterforderung bewegen. Dieser Bereich der reizvollen Ungewissheit ist der optimale Raum, den das Kind wählt, um sich einer Herausforderung zu stellen und ist das Fundament für die Selbstschutzstrategien seines späteren Lebens. Nach und nach entwickeln sich so seine Analysekompetenzen, Autonomie, Vertrauen in seine motorischen Fähigkeiten, welche wichtige Lernvoraussetzungen bilden. Es bleibt jedoch nicht aus das Risiko immer wieder neu und individuell einzustufen, da jedes Kind einzigartig ist, sich ständig weiterentwickelt und sich die Umgebung und Hintergründe ebenfalls ändern (vgl. Bouchard et al. 2021, S. 138ff.).



Der Biologe und Naturphilosoph Andreas Weber schreibt in seinem Artikel: „Kinder, raus in die Natur“ in der Fachzeitschrift Geo: „Was Kinder benötigen, sind sinnliche Erfahrungen in Freiheit. Nicht mehr, nicht weniger. Und so schwer wir es akzeptieren können: Zu dieser Freiheit gehört auch ein bisschen Risiko, ein bisschen echte Gefahr.“ (vgl. Weber 2010)

Diese Haltung setzt ein hohes Vertrauen in die Kinder voraus. Sobald sich Kinder frei im Gelände bewegen, auf Bäume klettern oder mit Werkzeug hantieren dürfen, müssen pädagogische Fachkräfte darauf vertrauen (können), dass die Kinder sich an die vereinbarten Regeln halten und eine gute Selbsteinschätzung haben. Dies setzt natürlich auch eine **gute und vertrauensvolle Beziehung** zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern voraus.

Sehen pädagogische Fachkräfte **Kinder als kompetent** an, haben sie Vertrauen in die Kinder. Sie warten und halten inne, weil sie den Kindern Zeit geben und sie als wissbegierig und kompetent anerkennen. Die Kinder müssen den Erwachsenen vertrauen können, so wie auch die Erwachsenen Vertrauen in die kindlichen Kompetenzen entgegen sollten. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung gehört zu den wichtigen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte (vgl. Gletter 2020, S. 6).

Desweiteren ist die **wahrnehmende Beobachtung** in diesem Kontext zentral, da sie ein alltägliches Instrument ist, Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder auszurichten. Durch die Beobachtung erkennt die pädagogische Fachkraft die individuellen Kompetenzen der Kinder und kann daraufhin die Regeln entsprechend anpassen. Ohnehin ist das wahrnehmende Beobachten die fachliche Antwort auf das „neue“ Bild vom Kind, als einem neugierigen, selbsttätigen und kompetenten Menschen.

## 1.4 Praxisbeispiel

„Schöfflenger Bëschzwerger“: Unser Bild vom Kind



Im Wald findet Lernen auf natürlichem Weg statt. Die Natur ist der älteste Erzieher überhaupt. Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Kommunikation und sind selbstbestimmt. Sie sind neugierig und Neuem gegenüber offen. Sie wissen am besten was für sie und ihren Körper gut ist. Im Wald können sie sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und ihre Umwelt spielerisch erforschen. Sie können Neues entdecken und dürfen selbst ausprobieren. Der Wald bietet ihnen diesen Raum, hier darf man auf Bäume und kleine Felsen klettern, in Pfützen stampfen, Stöcke schleppen, Hügel runterrollen, Tiere beobachten und vieles mehr. Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Kinder bereits sehr früh

einen Zugang zur Natur erhalten, sie lernen das zu schützen, was sie kennen und lieben gelernt haben. Sie können in der Natur außerdem zu sich selbst finden und dürfen Momente der Ruhe und Stille erfahren.

Das pädagogische Fachpersonal der „Schöfflenger Bëschzwerger“ begleitet und unterstützt alle Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung und die Kinder profitieren von dem, was die Natur zu bieten hat. Es ermöglicht den Kindern in einem sicheren Rahmen Erfahrungen zu machen. Die Kinder können sich jederzeit darauf verlassen, dass die Erwachsenen da sind, wenn sie sie brauchen.

Der Wald verändert sich täglich, jede Jahreszeit hat ihre besonderen Vorzüge, so ist kein Tag wie der nächste. **Das Erleben im Wald** steht in der Bëschcrëche an erster Stelle. So kann man im Voraus nie sicher sagen, was die Kindergruppe erleben und wo sie sich aufhalten wird.

Selbstverständlich machen die pädagogischen Mitarbeiter sich für jeden Tag einen Plan und packen Aktivitätsmaterial ein. Das Spiel der Kinder, das aktuelle Wetter oder eine unerwartete Begegnung beeinflusst jedoch schlussendlich, wo es die Gruppe hinzieht. So kann zum Beispiel eine spontane Begegnung mit einer Schnecke oder die Entdeckung einer neuen Stelle im Wald den ganzen Vormittag ausfüllen. Das pädagogische Fachpersonal geht spontan auf die Interessen oder die Bedürfnisse der Kinder ein. Dadurch, dass die Kinder mitbestimmen können, was sie im Wald erleben möchten, wird ihre Partizipation gestärkt.

So erging es der Gruppe auch an einem Vormittag Anfang Mai: An einem sonnigen Vormittag entschied sich die Gruppe den von den Kindern sogenannten „Hexenweg“ aufzusuchen. Unterwegs entdeckten alle zusammen die vielen neu gewachsenen Wildkräuter, aber auch einen Maulwurfhügel und einen Luftballon, den jemand in einer Hecke aufgehängt hatte. Unterwegs an einer Gablung machte die Gruppe eine Pause. Die pädagogische Mitarbeiterin wollte mit den Kindern, die Lust hatten, frische Fichtenspitzen pflücken, um Sirup zu machen. Sie gingen zu den dort wachsenden Fichten, die am Rand einer hohen Wiese stehen. Ein paar Kinder liefen schon vor zur nächsten Fichte, bis ein Kind laut rief, es habe einen Fußballplatz entdeckt. Fast alle Kinder rannten dahin. Trotzdem liefen sie natürlich mit der neugierigen Kindergruppe mit. Beide staunten nicht schlecht als sich ein paar Meter weiter wirklich ein kleiner Bolzplatz befand. Der Weg wurde erst kürzlich frisch gemäht und wahrscheinlich viel breiter als in der Vergangenheit, sodass der Platz bislang unentdeckt blieb. Die Kinder waren von ihrem neuen Platz so begeistert, dass die Gruppe den restlichen Vormittag dort verbrachte. Außer zwei älteren Fußballtoren befinden sich am Platz viele große Hecken und Bäume, die zum Spielen und Verweilen einladen und es gab sogar die Möglichkeit, die mitgenommenen Hängematten an einem Baum zu befestigen.

Die Kindergruppe bestand die darauffolgende Woche sogar darauf, den Platz wieder zu besuchen und erzählte stolz von ihrer Entdeckung.

Das pädagogische Fachpersonal der „Schöfflinger Béschzwerger“ lässt den Kindern viel Raum zum Experimentieren und Ausprobieren. Kinder dürfen auch mal Fehler machen und Sachen ausprobieren, von denen die Erwachsenen genau wissen, dass sie schief gehen werden. Genau diese Erfahrungen sind für ihre Entwicklung von enormer Wichtigkeit.

Viel Erfahrungs(frei)raum bringt aber auch Gefahren mit sich. So werden jeden Tag aufs Neue im Begrüßungskreis die Waldregeln wiederholt. Außerdem müssen die pädagogischen Mitarbeiterinnen sehr präsent sein und die Kinder beim „Experimentieren“ beobachten, um ihnen die benötigte Sicherheit zu geben und gegebenenfalls sofort einzugreifen zu können. Um die Kinder jedoch viele eigene Erfahrungen machen zu lassen, greifen die pädagogischen Mitarbeiterinnen erst ein, wenn eine wirkliche Gefahr droht. So müssen die Kinder auch mal Niederlagen einstecken, erleben dadurch aber auch viele positive Momente, die ihr Selbstvertrauen und ihr Körperbild stärken.

Die Kinder sollen so viel wie möglich selbst ausprobieren und erleben können, ohne dass das pädagogische Fachpersonal alles vorgibt. Die Pädagoginnen gehen auf die Aktivität der Kinder ein, indem sie zum Beispiel nachfragen, was das Kind gerade entdeckt hat, und im Gespräch entstehen dann weitere Ideen und die natürliche Neugierde der Kinder wird vorangetrieben.

An einem verregneten Vormittag hielt die Gruppe sich an einer Waldstelle an einem kleinen, aber steilen Hügel auf. Der durchnässte Boden war sehr schlammig und es war dadurch noch schwieriger den rutschigen, steilen Hügel zu erklimmen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen konnten beobachten, wie das Spiel mehrerer Kinder unterhalb und oberhalb vom Hügel stattfand. Die Gruppe war vom Alter her durchmischt, vor allem die jüngeren Kinder hatten Schwierigkeiten den Hügel allein hochzukommen. Einige ältere Kinder sowie Trittsichere, reichten den anderen die Hand, um sie hochzuziehen, dies schafften viele aufgrund des rutschigen Untergrunds und des oftmals geringen Größenunterschiedes der Kinder aber nicht. Die Kinder kamen dann auf die Idee einen Ast als Hilfe zu nutzen. Dies ging anfangs auch gut, dann rutschten aber einige Kinder mit ihrem Ast den Hügel hinunter an der Stelle wo die anderen hochklettern wollten. Die pädagogische Mitarbeiterin beobachtete die ganze Zeit die Kinder. Als die Gefahr zu groß wurde, ging sie zur Gruppe und bot den Kindern ein dünnes Kletterseil an. Sie fragte die Kinder, ob sie sich





am Seil hochziehen möchten, um so nach oben zu gelangen. Zwei starke Kinder hielten das Seil oben fest und von unten konnte ein Kind hochklettern. Nach kurzer Zeit hingen jedoch mehr Kinder unten am Seil, als oben festhielten und alle rollten unter großem Gekicher den Berg hinunter. Die pädagogische Mitarbeiterin ging erneut zur Gruppe und fragte, ob sie das Seil mit einem Knoten oben am Baum festmachen sollte. So musste keiner mehr festhalten und alle konnten hochklettern und durch den Schlamm nach unten rutschen. Da nicht alle Kinder sofort zurechtkamen sich nach oben zu ziehen, gab sie außerdem Tipps, wie die Kinder es allein schaffen könnten. So ließ sie eins der älteren Kinder es vormachen und blieb bei der Gruppe, bis alle es probieren konnten. Dann wendete sie sich ab und beobachtete still aus einiger Distanz weiter. Es waren andere Kinder zum Seil dazugekommen und zogen sich auch hoch. Wieder andere hatten inzwischen ein neues Spiel gefunden, es gab aber immer noch Kinder die Hilfe benötigten und von anderen mit Stöcken und Händen hochgezogen wurden. So verlief dieses Spiel den restlichen Vormittag am schlammigen Hügel.

Wie in diesem Erlebnis beschrieben, basiert sich ein Großteil der Arbeit des pädagogischen Fachpersonals der „Schöfflinger Bëschzwerger“ auf **Beobachtung**. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen beobachten ständig das Tun der Kinder, ohne in ihr Spiel einzugreifen und geben gegebenenfalls einen neuen Input, um das Spiel oder die Aktivität weiterzutreiben. So profitieren beide voneinander. Die Kinder brauchen die Erwachsenen, erhalten die nötige Sicherheit und wenn notwendig eine Unterstützung. Im Gegenzug liefern die Kinder immer wieder tolle Spielideen, die vom pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen und ausgebaut werden können damit alle Kinder Lernerfahrungen im Wald machen können.

**Mai Fischer,**  
Chargée de direction,  
éducatrice graduée





A woman wearing a white hat and a blue scarf is holding a magnifying glass to her eye, looking intently at a group of people in the foreground. The background is blurred, showing a large crowd of people.

## 2 Die Rolle des Pädagogen

# Die Rolle des Pädagogen

## 2.1 Begleiten und zusammen entdecken

*„Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.“ Maria Montessori*

Kinder brauchen **Vorbilder** und eine Gemeinschaft an der sie sich orientieren können.

Die Aufgabe der Fachkraft in der Naturpädagogik ist es zuallererst, Kindern Naturbegegnungen zu ermöglichen. Darüber hinaus ist ihre Aufgabe, den Kindern durch praktische Erfahrungen ökologisches Wissen zugänglich zu machen und als Vorbild beim Thema Umweltschutz und beim verantwortungsvollen Umgang mit der Natur voranzugehen.

Die Natur stellt einen **(Bildungs-)Raum** dar, in dem selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder ermöglicht werden. Dabei stehen Forschen, Entdecken und Experimentieren im Mittelpunkt. Dieses „**Sich-Bilden**“ ist kein isolierter, einsamer Vorgang, sondern findet in einem **sozialen Raum** statt, zwischen den Erziehern und den Kindern oder den Kindern unter sich (Prinzip der Ko-Konstruktion). Lernen ist also ein sozialer Prozess, ein „**geteiltes Denken**“. Die Selbstbildung des Kindes braucht Resonanz im sozialen Umfeld und erfolgt in **Zusammenarbeit** zwischen dem Kind und seiner sozialen Umwelt. Durch Anregung, durch individuelle Erkundung und durch gemeinsame Reflexion lernen Kinder sowohl voneinander als auch miteinander.

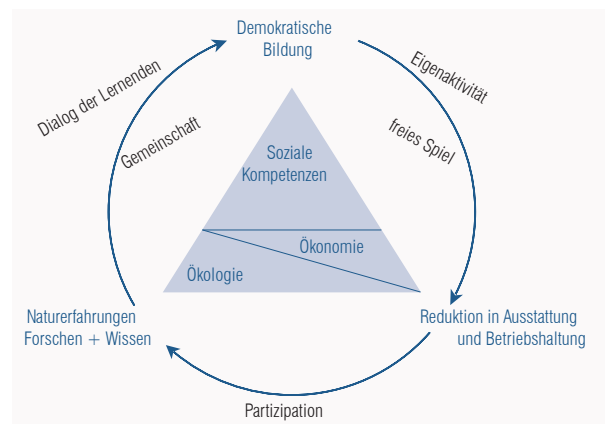


Eine **lernanregende Interaktion** der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind ist durch drei wesentliche Elemente gekennzeichnet:

**Wertschätzende Atmosphäre, Orientierung am Kind und Dialog.**

Eine Atmosphäre, die wertschätzend ist, setzt eine gewisse **Haltung** der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem Kind voraus. Sieht sie das Kind als **kompetent** an, schätzt sie seine Kompetenzen und Fähigkeiten. Durch die **wahrnehmende Beobachtung** orientiert sie sich am Kind und seinen individuellen Interessen und tritt dann in Interaktion und Dialog mit dem Kind.

Folgende Grafik veranschaulicht den lebendigen Dialog der in der Naturpädagogik entsteht. Sie zeigt auf, dass nicht nur ökologische Inhalte vermittelt werden, sondern auch viele andere Bereiche der Bildungspläne der non-formalen Pädagogik. Die **Rolle** der pädagogischen Fachkräfte ist vor allem die der **Beobachter, Begleiter und Impulsgeber**. Deshalb steht ein „**lebendiger Dialog**“ im Mittelpunkt, indem die Fragen und Ideen der Kinder zusammen mit den Erziehern, den Moment des „sich Weiterbildens“ gestalten (vgl. Wolfram 2022, S.10f.).



(Abb. 3: Wolfram 2022, S. 19)

Bildung ist also eine kooperative und kommunikative Aktivität, in der sich Kinder zusammen mit anderen Wissen erschließen. Hieraus ergibt sich die **Schlüsselrolle** der Pädagogen, sie sind nämlich **Partner in diesem ko-konstruktiven Prozess**, indem sich Kinder ihr Wissen aneignen. Dabei heißt Ko-Konstruktion nichts anderes als:

„**wir entdecken gemeinsam deine Welt**“. Konkret können die Fachkräfte Fragen der Kinder aufgreifen und zusammen mit den Kindern weiterentwickeln. Ein gemeinsames Suchen nach Antworten zu verschiedenen Themen gibt aber auch dem Erwachsenen die Freiheit, nicht alles wissen zu müssen. Er hat jedoch die anspruchsvolle Aufgabe, die Kinder genau zu beobachten und die richtigen Impulse zu geben, die die Kinder in ihrer Suche weiterbringen.



Da die Kinder in der Natur oft ruhiger sind, weil sie viel zu entdecken haben, können pädagogische Fachkräfte hier auch eher ihrer Aufgabe nachgehen, nämlich dem **Beobachten und Impulse geben**. Für die Fachkräfte lohnt es sich, die kleinen Forscher zu beobachten, ihnen zuzuhören und mit ihnen zu kommunizieren. So ergeben sich gemeinsame Lernprozesse. Deshalb sollen Fachkräfte Angebote schaffen, in denen selbstständiges Experimentieren, Erforschen und Entdecken möglich ist, um somit Lernprozesse zu ermöglichen. Die **Rolle der Fachkraft** ist hier weniger Lehrende als selbst Lernende. Sie eignet sich Fachwissen an und forscht und entdeckt gemeinsam mit den Kindern. Sie kann jedoch auch, wenn sie zu einem bestimmten Thema Fachwissen hat, als „Expertin“ auftreten, bei der die Kinder Rat einholen. Als „Begleiterin“ bereitet sie die Räume vor und stellt Materialien zur Verfügung. Bei den eigentlichen Aktionen bleibt sie jedoch meist im Hintergrund und überlässt es den Kindern, Ideen und Projekte zu entwickeln. Wenn einzelne Kinder auf Hindernisse stoßen oder besondere Förderung benötigen, greift sie unterstützend ein.

Eine weitere wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist neben dem **Beobachten** die **Dokumentation** der Aktionen im Journal de bord. Diese kann auf vielfältige Art und Weise geschehen, zum Beispiel im Portfolio der Kinder, über Plakatwände mit Fotos und Texten oder in Projektmappen. Die Dokumentation ermöglicht es den Fortschritt und die Entwicklung der Kinder festzuhalten und sie später im Team oder mit den Eltern zu besprechen und aufzuzeigen (vgl. Schaarschmidt 2021).

Kinder wachsen und entwickeln sich schnell weiter. Sie machen so viele Fortschritte, dass die Dokumentation sich wirklich lohnt, da sie auch emotionale Rückblicke erlaubt, die nur allzu gern mit den Eltern geteilt werden.

In der Natur werden ganz unterschiedliche Kompetenzen gefördert, vom kreativen Handeln über phantasievolle Geschichten und Lieder oder motorische Herausforderungen beim Klettern, sowie technische Kompetenzen beim Forschen. Die Naturpädagogik ist wegen ihrer Vielfalt so spannend, sie vereint die verschiedensten Bildungsbereiche und Handlungsfelder, worauf wir im Folgenden näher eingehen werden.



## 2.2 Naturpädagogik und die verschiedenen Handlungsfelder des nationalen Rahmenplans für non-formale Bildung

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“  
(Afrikanisches Sprichwort)

Das Ziel der Naturpädagogik geht darüber hinaus den Umweltschutz mit kindlichen Naturbegegnungen zu verknüpfen. Die Natur bietet vielfältige Bildungsbereiche, die sich auch im nationalen Rahmenplan der non-formalen Bildung wiederfinden.

Die Naturbildung ist transversal und durchdringt alle Handlungsfelder:

### Handlungsfeld Emotionen und soziale Beziehungen:

- Durch das Spielen und Toben in der Natur lernen die Kinder mit anderen **zusammenzuarbeiten**, **andere Ansichten zu respektieren**, **Emotionen zu kontrollieren** und mit **Konflikten umzugehen**.
- Die anregungsreiche Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeit eigene Stärken und Grenzen zu erproben. Somit können sie diverse **Selbstwirksamkeitserfahrungen** machen, die sich wiederum positiv auf das Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und die Selbstwahrnehmung auswirken können.
- Aufenthalte in der Natur haben positive Wirkungen auf das **Gruppengefüge**. Das Gemeinschaftsgefühl kann durch Projekte wie das Bauen einer Hütte gestärkt werden.
- Die **Sozialkompetenz** wird gestärkt, indem sich Kinder mal durchsetzen oder mal kompromissbereit sein müssen.
- Durch den offenen Raum lassen sich **Konflikte** oft besser lösen als in Räumen, in denen nicht ausreichend Platz ist.
- Kinder nehmen sich selbst draußen als lebendig und aktiv wahr, da die Natur dazu einlädt sich zu bewegen.
- Sie setzen sich selbst Ziele und überlegen, wie sie sie erreichen können. So erleben sie wie ihre Fähigkeiten wachsen.
- Die Natur bietet Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen, zur Ruhe zu finden und Empathie sowie Geduld zu trainieren. Besonders in der Erlebnispädagogik können auch „schwächere“ Kinder Erfolge erzielen, wenn handlungsorientierte Ansätze im Vordergrund stehen oder sie Naturerfahrungen mitbringen. Dadurch erfahren die Kinder ein neues **Selbstwertgefühl**, **Anerkennung in der Gruppe und Gemeinschaftsgefühl**. Der Blick der Teammitglieder auf einzelne Kinder kann sich ändern, wenn sie sich bei naturnahen Projekten als wichtige Mitglieder herausstellen oder den anderen etwas beibringen können (vgl. Jäger 2020).



### Handlungsfeld Werte, Partizipation und Demokratie:

- Die Natur bietet durch ihre reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt viele Anlässe für **ethische und philosophische Gespräche**. Wie verhalten wir uns gegenüber der Natur? Welche Regeln wollen wir gemeinsam festhalten?
- Draußen zu spielen, heißt auch **Herausforderungen** zu wagen. Etwas Aufregendes zu wagen und zu schaffen ist unheimlich befriedigend.
- Naturbegegnungen als Grundlage für den **Umweltschutz**. Wer selbst die Schönheit und den Reichtum der Natur erlebt hat, weiß um ihre Bedeutung und ist deshalb auch eher willens, sich für ihren Schutz einzusetzen (vgl. Jäger 2020, S. 12 & Richard-Elsner 2021, S. 24f.).

### Handlungsfeld Sprache, Kommunikation und Medien:

- In der Natur ergeben sich zahlreiche **Kommunikationsanlässe**. Die Veränderungen im Wald können besprochen oder Entdeckungen thematisiert werden.
- Der Wald bietet eine tolle Kulisse für das Erfinden und Erzählen von Geschichten.
- **Rollenspiele** bieten eine Vielzahl verschiedenster Kommunikationsanlässe. Naturmaterialien lassen sich einfach umdeuten, sodass aus einem einfachen Stock bspw. ein Fernrohr für einen wilden Piraten entsteht (vgl. Jäger 2020).



- Es können **Lieder** beispielsweise zu den verschiedenen Jahreszeiten gesungen werden und **Geschichten** können beim Spaziergehen vorgelesen und gemeinsam erfunden werden.
- Gemeinsam kann in der Gruppe besprochen werden wie die Tiere und Pflanzen in anderen Sprachen heißen und dabei können die verschiedenen Familiensprachen der Kinder aufgegriffen werden.
- Die Kinder können aber auch bspw. anhand eines Fotoapparates ein Memoryspiel in der Natur selbst gestalten und das Spiel nachher mit allen anderen Kindern spielen. Hier müssen sie sich erst austauschen welche Bilder aus der Natur festgehalten werden sollen um anschließend das Medium des Fotoapparates spielerisch besser kennenzulernen.
- Anhand eines Tablets oder Smartphones können die Kinder in der Natur aber auch selbst recherchieren und die Bezeichnung der Bäume, Pilze oder den Namen verschiedener Tiere nachschlagen.

### Handlungsfeld Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit:

- Die Natur bietet viele Bewegungsanlässe, durch den unebenen Boden, umgefallene Bäume, Äste. Der **natürliche Bewegungsdrang** der Kinder kann auf einer großen Wiese oder einem weitläufigen Wald gut ausgelebt werden.
- Durch die **vielfältigen Bewegungsanlässe** lernen Kinder ihren Körper besser kennen und beherrschen.
- Bewegung **stärkt** auf natürliche Art und Weise Muskeln, Knochen und das Herz-Kreislaufsystem.
- Bewegung macht **gute Laune** und lässt Kinder besser schlafen.
- Die frische Luft hat einen positiven Einfluss auf unser **Immunsystem**, indem es die Abwehrkräfte stärkt.
- Beim Draußenspiel bewegen sich Kinder nach ihren eigenen Bedürfnissen, was vor **Überforderung schützt**, vor allem bei einem Wachstumsschub oder nach einer Infektionskrankheit.
- Das Draußensein **stärkt die Augen**, die sich bei Kindern noch entwickeln müssen. Ständiges Nahsehen in Räumen oder durch Medienkonsum führt zu immer kurzsichtigeren Kindern, ein Trend, der sich nach Dr. Christiane Richard-Elsner (2020) in der Corona- Pandemie verschlimmert hat.
- Die Natur bietet aber ebenfalls **Ruhe und Erholung** (vgl. Jäger 2020, S. 12 & Richard-Elsner 2021, S. 24f.).





#### Handlungsfeld Ästhetik, Kreativität, Kunst:

- Die Natur kann vielfältige, künstlerische Aktivitäten anregen, wie Musik, Tanz, rhythmische Aktivitäten, kleine Aufführungen, künstlerische Werke.
- Naturmaterialien eignen sich hervorragend für verschiedenste **Land Art Projekte**, wie Naturmandalas, Waldbilder... Land Art ist Kunst in und mit der Natur und **Naturmaterialien**. Das bedeutungs offene und nicht vorgefertigte Material lässt der Phantasie freien Lauf. Äste, Zweige oder Steine als Fundament für Bauwerke fordern Kinder mehr heraus, als dies vorgefertigtes Spielmaterial tut. Land Art öffnet den **Blick für Details** und Unterschiede. Zudem weitet es den Blick fürs Schöne, wenn vorher eine unbedeutende Wiese plötzlich als Naturgalerie erstrahlt (vgl. Jäger 2020).

#### Handlungsfeld Naturwissenschaft, Technik:

- Die **Zusammenhänge** der Natur können **erforscht** werden. Welche Tiere leben wie und wo? Was passiert mit dem heruntergefallenen Laub der Bäume.
- Naturwissenschaftliche **Experimente** können durchgeführt werden. Die Kinder werden auf spielerische Weise an Mathematik, Technik, Naturwissenschaften und die Natur im Allgemeinen herangeführt (vgl. Jäger 2020, S. 12 & Richard-Elsner 2021, S. 24f.).
- Durch **entdeckendes Lernen** erkennen Kinder Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten sowie Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen. Durch neugierige und lernfreudige pädagogische Fachkräfte werden diese Entwicklungs- und Lernprozesse unterstützt. Sie lenken das Augenmerk der Kinder auf Phänomene der Mathematik, Natur und Technik und fassen die Sachverhalte in Worte, um gemeinsam nach Erklärungen zu suchen (vgl. SNJ & MENJE 2021, S. 51).

Damit Kinder sich möglichst frei in diesen verschiedenen Bildungsbereichen, beziehungsweise Handlungsfeldern, bewegen können, müssen die pädagogischen Fachkräfte ihnen dies ermöglichen. Dem Faktor Zeit kommt hierbei eine zentrale Rolle zu. Im Folgenden gehen wir näher darauf ein.





## 2.3 Alle Zeit der Welt

Nachher, jetzt, gleich... Alles eine Frage der **Zeit!** Kinder haben ein anderes Zeiterleben wie wir Erwachsene, weil sie mehr Premieren erleben als wir. Wir haben einen Rucksack voll mit Erfahrungen, den wir Erwachsene mit uns tragen. Deshalb laufen wir an vielem vorbei, was für Kinder noch neu ist. Glücklicherweise halten Kinder immer wieder an und weisen uns auf die vielen kleinen Wunder hin, die wir so schnell übersehen. Deshalb ist es wichtig, dass wir in jeder Minute präsent sind. Jedes Spiel des Kindes ist eine Reise, die ganz von selbst, vom Kind heraus entsteht und den Kindern unfassbar viele Lernmöglichkeiten und Wahrnehmungen bringt. Welterkundung, Materialkunde, Selbstwirksamkeit und die Erfahrung von Selbstwahrnehmung zugleich. Wenn wir uns dies bewusst machen, ist es verwunderlich, warum wir nicht öfter den Kindern alle Zeit der Welt für Erkundungen geben (vgl. Schneider 2021).

Kinder leben vorrangig im Moment. Gehen wir mit ihnen raus in die Natur läuft die Zeit gefühlt noch schneller, wie das üblicherweise eh schon der Fall ist. „Oft sind es nur wenige kostbaren Minuten, die es braucht, damit ein Kind die Natur mit allen Sinnen erleben kann. Aus Unheimlichem kann Faszinierendes werden, aus Langweiligem etwas Interessantes.“ (vgl. Mader 2020, S. 13).

Deshalb sollten Fachkräfte Kindern Zeit geben, damit sie:

- Eine Ameise beobachten können, ohne sie zum Weiterlaufen zu drängen.
- Selbst und genau überlegen dürfen, wie man am besten diesen Baum hochklettern kann.
- Wasser, Steine, Moos unter den Füßen spüren können.
- Aus Lehm und Sand Naturfarben gestalten oder aus einem Stein ein Werkzeug herstellen können und vieles mehr.

Aber auch wir Erwachsene müssen uns Zeit nehmen, um Antworten auf die Fragen der Kinder zu finden und für ihre Beobachtungen offene Augen und Ohren zu haben.

Es gibt unterschiedliche Arten und Konzepte um mehr Natur in den pädagogischen Alltag mit Kindern zu bringen. Dies reicht vom klassischen Waldkindergarten, über den „Waldtag“, einer „Waldwoche“ oder einer Naturwerkstatt. Prüfen und überlegen Sie sich was am besten zu Ihnen passt (vgl. Mader 2020, S. 13).

## 2.4 Verschiedene Konzepte und Projekte

Die **Naturwerkstatt** kann beispielsweise als Weiterentwicklung der Idee des Waldkindergartens angesehen werden. Zur Naturwerkstatt gehört auch die Ausrüstung, die die Kinder mit auf ihre Expedition nehmen, wie bspw. einen Bollerwagen, Eimer, Becherlupen, Schaufeln, Taschenlampen, usw. Das Weiterverarbeiten der Entdeckungen nach der Rückkehr in das Basislager, respektive die Naturwerkstatt, ermöglicht weiterzuforschen, was in der Natur entdeckt wurde. Mitgebrachte Dinge können gesammelt, untersucht, geordnet und dokumentiert werden. Dabei kann die Naturwerkstatt ein Raum in einer Kindertagesstätte sein oder auch ein eigenständiger Bau mit Nachschlagwerken, Mikroskopen, Staffeleien, Leuchttischen oder Sammelboxen (vgl. Schäfer et al. 2008).



Eine weitere Möglichkeit mehr Zeit in der Natur in den Alltag zu integrieren, sind beispielsweise **Projekte**. Viele Kindertagesstätten, Tageseltern oder Maison Relais bauen in einem Projekt beispielsweise eigenes Gemüse mit Kindern an. Dabei erleben Kinder unmittelbar wie aus kleinen Samen knackige Möhren, Erdbeeren, Tomaten oder dergleichen wächst. Und wie lecker es schmeckt! Solche Projekte gehören zu den sogenannten Nachhaltigkeitsprogrammen, da die Kinder eine Wertschätzung für Natur und Lebensmittel entwickeln.



Ein Projekt wie ein **Gemüsebeet** mit Kindern anzulegen hat viele Vorteile:

- Die Kinder kommen in direkten Kontakt mit der Natur.
- Die Kinder lernen, wo unsere Lebensmittel herkommen.
- Hierdurch lassen sich Kinder einfach für gesunde Ernährung, Natur und Nachhaltigkeit begeistern.
- Die Kinder werden sensibilisiert Lebensmittel zu verwerten und nicht in den Müll zu werfen.





## 2.5 Praxisbeispiel

*Maison Relais „Dappeshaus“ Bettendorf*

### Unsere Rolle als pädagogische Mitarbeiter:

Durch das Erleben und Erforschen der Natur lernen die Kinder Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und einen respektvollen Umgang mit der Natur zu entwickeln. Wir unterstützen diesen Prozess, indem wir Vorbild sind, Wissen vermitteln und die Kinder dazu ermutigen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Unsere Rolle als Pädagogen sehen wir u. a. darin, den Kindern Umweltbewusstsein und nachhaltiges Denken zu vermitteln.

In der Natur ist es uns möglich, alle Handlungsfelder des Nationalen Rahmenplans abzudecken. Dazu steht dort unter „Natur und Ökologie“ (Punkt III.4.6.) u. a. geschrieben: *„Naturwissenschaft vereint Erkenntnisse aus Biologie, Physik, Chemie, Geologie... und bildet die Grundlage für ökologisches Denken und Handeln .... der spontane, unvermittelte Zugang von Kindern wird in der Natur erhalten und gefördert. Die selbstbestimmte u. spielerische Hinwendung zu Phänomenen der Natur ist sowohl Gelegenheit für Entspannung (dies beobachten wir Pädagogen häufig positiv, auch bei sonst häufig verhaltensauffälligeren Kindern) als auch Ausgangspunkt für systematisches Forschen und Experimentieren. ...sprachliche Kompetenzen werden erweitert, Vertrauen gewonnen; ...alltagsnahe Beobachtungen stellen einen ersten Zugang zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten her... ökologische Zusammenhänge werden verständlich gemacht...daraus entwickeln Kinder Umweltbewusstsein...und ressourcenorientiertes/nachhaltiges Verhalten...“* Dies können wir größtenteils so bestätigen.



Wir lassen den Kindern im Wald den nötigen Platz und Freiräume, um vielseitige Naturerfahrungen selbst machen zu können. Jedes Spiel schafft eine Situation der Erfahrung. Sie dürfen mit der Natur in lebendigen Kontakt kommen. Dabei werden alle Sinne erreicht, Begeisterung für die Natur geweckt und Einfühlungsvermögen gestärkt.

Insgesamt ist die Rolle des Pädagogen in der Natur/Naturpädagogik vielfältig und anspruchsvoll. Wir sind nicht nur Lehrer, sondern auch Lernende – die gemeinsam mit den Kindern die Natur entdecken und daraus wertvolle Erfahrungen gewinnen. Durch unsere Arbeit tragen wir dazu bei, dass Kinder Verbindungen mit und in der Natur aufbauen, ihre Kreativität entfalten und sie somit zu verantwortungsbewussten und nachhaltig denkenden Menschen heranwachsen.

### Unser „Steekaul-Projekt“:

In regelmäßigen Abständen besuchen wir den „Schoofsbesch“, das Naturreiservat des stillgelegten Steinbruchs in Bettendorf.

Im Vorfeld teilen wir der Forstverwaltung unsere Daten für das ganze Jahr mit. Diese stellt uns dann an den jeweiligen Tagen den „Steekaul-Express“ (Traktor mit Planwagen) und einen Mitarbeiter zur Verfügung. Dieser kommt uns vor dem Gebäude abholen, hilft den Kindern beim Einsteigen, ist behilflich beim Verladen und Verstauen des für die Aktivität benötigten Materials und bringt uns gegen 16:00 Uhr wieder zurück zur Einrichtung.

Meist fahren wir gegen 13:30 Uhr nach dem Mittagessen und mit einer maximalen Kinderzahl von 20 (vorgeschriebene Personenzahl im Anhänger) in Richtung Wald/Steinbruch. Falls es mehr Kinder sind und die Wetterverhältnisse es zulassen – bzw. wenn uns genug Zeit zur Verfügung steht (Ferien) geht manchmal auch ein Teil der Gruppe zu Fuß zum Areal. Der Fußweg kann mit ca. 45 Minuten berechnet werden, je nach Alter der Kinder – die Fahrt mit dem Planwagen dauert hingegen 15 Minuten.



Die Hin- und Rückfahrt mit dem Traktor wird von uns meist schon pädagogisch genutzt, indem wir auf der Hinfahrt den Kindern eine kleine Einführung in das Thema vermitteln – theoretische Kurzeinheit – und ihnen die geplante/n, naturpädagogische/n Aktivität/en erläutern. Auch die Regeln in der Steekaul werden während der Fahrt nochmal festgelegt (wie zum Beispiel nicht auf den dort vorhandenen Gastank klettern, in Sichtweite bleiben, nicht alleine die hohen Felsen besteigen, auf einander achten...).

Die Heimfahrt wird oft für Rückfragen genutzt. („Wie hat es euch gefallen / was würdet ihr gerne ändern / Vorschläge, Wünsche...“) Auch singen die Kinder gerne im Planwagen.

Vor Ort dürfen die Kinder oft erstmal ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und werden erst nach einiger Zeit zu einer Aktivität zusammengerufen und motiviert.

Wir zwingen die Kinder keinesfalls an der geplanten Aktivität teilzunehmen, da diese nicht alle Kinder gleichermaßen anspricht. (Wobei das Interesse dann doch noch oft geweckt wird, wenn sie den anderen dabei zuschauen.) Oft entwickeln die Kinder ihre ganz eigenen „Fantasie-Spiele“ in der Natur. Diesen „Flow“ nicht zu unterbrechen, ist uns wichtig. Häufig finden sie gemeinsam oder alleine tolle Lösungsansätze für „Probleme“ vor die sie die Natur in dem Moment vor Ort stellt.

Wir beobachten immer wieder, dass die Kinder großen Wert auf das „Freispiel“ im Wald legen, und wir erachten es als äußerst wichtig und inspirierend den Kindern dies auch zu ermöglichen.

Die Natur wirkt auf viele Kinder beruhigend und ausgleichend.

Unsere Aktivitäten setzen sich zusammen aus:

1) nachhaltiger Umweltbildung:

Verrottungsprozesse als „Mülldetektive“; Feuer im Wald (selber Feuer machen, Regeln...); Bearbeitung von Holz (Schnitzkunde...); Tierkunde (u. a. Molche, Kaulquappen, Bienenstöcke), Survival-Outdoor-Hacks (Unterschupf, Strickleiter, Knotentechniken, Wasseraufbereitung, Wassergewinnung) und vieles mehr.

2) mit Pflanzen-Wildkräuterwissen, meist kombiniert mit Wildkräuter/Outdoorküche:

Pflanzen-Wildkräuterwissen vermitteln (welche essbaren Pflanzen gibt es hier – Erkennungsmerkmale, was kann man daraus machen, welchen medizinischen Nutzen...); Ernte/Umgang/Verarbeitung von Wildpflanzen zu gesunder Nahrung – oft auf dem Feuer; Pflanzen unter Naturschutz; Baumkunde, Aufforstung, und vieles mehr.

3) und künstlerischem Naturgestalten:

Basteln mit Naturmaterialien; Natur-Mandalas, „Land Art“ und vieles mehr.

In Ferienzeiten finden in dem renaturierten Naturschutzgebiet auch ganztägige Ferienfreizeiten und Projekte statt (bspw. Thema: Indianer oder Steinzeit...). Diese dann in noch engerer Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung, da es einen erheblichen Mehraufwand darstellt.



Am Ende der Ferienprojekte werden die Eltern der Kinder zum Abschlussfest in den „Schoofsbesch“ eingeladen zur Begutachtung, Präsentation und Verköstigung vor Ort. Auch sind wir deshalb auf die Mithilfe unseres Küchenteams angewiesen – aber nicht nur in Ferienzeiten, auch außerhalb kochen und essen wir häufig gemeinsam mit den Kindern dort. Dabei wird die „Wildkräuterküche“ besonders hervorgehoben in Kombination mit der Outdoorküche, denn die Natur selbst stellt uns oft die Zutaten zur Verfügung und Kochen auf offenem Feuer ist immer ein Highlight.

Das Areal wird bei fast allen Wetterverhältnissen von uns besucht. Nur bei Sturmwarnung/Gewitter oder extremer Kälte/Regen geht die Sicherheit der Kinder vor. Es gibt zusätzlich die Möglichkeit sich dort im angrenzenden Gebäude aufzuhalten – zwei Räume (einer mit Kamin) stehen uns zur Verfügung, z. T. mit handwerklichem Anschauungs- und Bastelmaterial. Ansonsten wird benötigtes Material für die jeweilige Aktivität von uns meist mitgebracht.

Die Eltern erfahren im Vorfeld über E-Mails/Handzettel die Termine (Teilnahme ist freiwillig und kostenlos) und passen daraufhin die Kleider ihrer Kinder an diesen Tagen an. Sie können meist im Anschluss Fotos vom Waldnachmittag auf Social Media einsehen. Die Aktivitäten werden von uns im „journal de bord“ dokumentiert und reflektiert.

Wir hoffen ihnen hiermit einen kleinen Einblick in unseren spannenden „Natur-Alltag“ und unser „Steekaul-Projekt“ gegeben zu haben. Wir haben Spaß und Lernen in, an und mit der Natur.

**Stefanie Gillen,**  
Leiterin des Projekts „Steekaul“,  
Natur- und Wildpflanzenpädagogin





# 3 Die Natur als Ort des Entwickelns

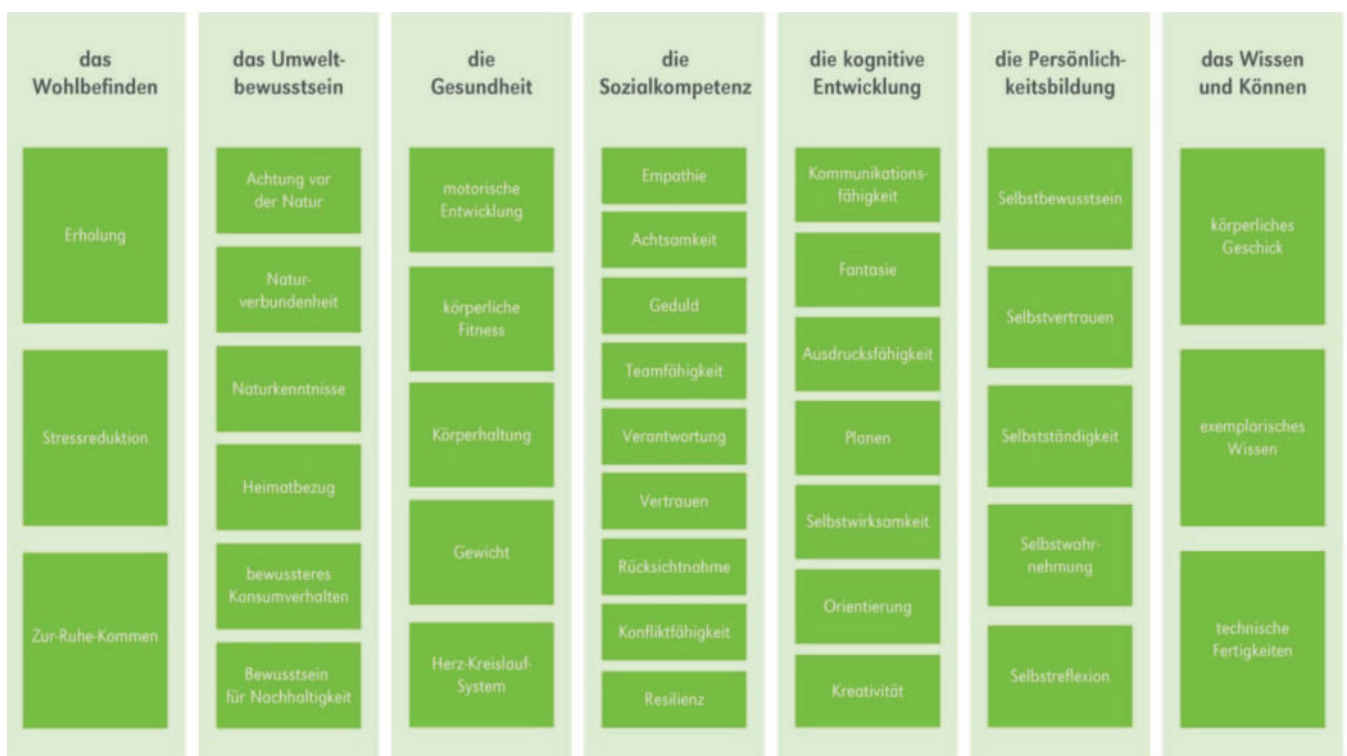


# Die Natur als Ort des

Kinder jeden Alters und gerade kleine Kinder brauchen ruhige Momente, in denen sie frei nach ihrem Rhythmus draußen Tiere und Pflanzen beobachten können. Der Außenbereich einer Kindertagesstätte oder Maison Relais ist ein wichtiger komplementärer Raum zum Innenraum. Nicht nur aus ökologischen, sondern ebenso aus pädagogischen Gründen sollte der Außenbereich naturnah angelegt sein. Hütten, Heckengruppen oder Baumhäuser sind wertvolle Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Wiesen und naturbelassene Wege bieten Bewegungsmöglichkeiten und Gleichgewichtstraining. Sitzgruppen aus Baumstämmen oder dergleichen laden zu Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten ein. Heimische Pflanzen oder Tiere besitzen ein großes Entdeckungspotenzial. Barfußpfade oder verschiedene Böden und Materialien, wie Sand, Steine oder Wasser erlauben weitere sinnliche Wahrnehmungen.

Naturerfahrungen lassen Kinder eine Beziehung zur Natur aufbauen und lassen sie Zusammenhänge erleben. Kommt das Essen aus dem Garten, finden Kochaktivitäten mit frischen Lebensmitteln statt. Wird der Weg der Lebensmittel zum fertigen Gericht nachvollziehbar, erhöht dies die Wertschätzung dergleichen. Dabei kann ein Garten viele Formen haben; vom Nutzgarten, der Kräuterspirale, dem Blumengarten, dem Sinnespfad bis hin zum Hochbeet, alles ist möglich.

## Naturerfahrungen fördern:



(Abb. 4: Backwinkel, 2023)

# Entwickeln



## 3.1 Die Natur mit allen Sinnen erleben

Die Basis für den achtsamen Umgang mit der Natur ist die emotionale Bindung, die durch die unmittelbare **sinnliche** Begegnung mit ihr entsteht. Deshalb wird in dieser Handreichung der **Fokus auch eher auf die Beziehungsarbeit mit der Natur** gelegt als auf die Wissensvermittlung. Dabei ist der wichtigste Motor für nachhaltiges Lernen die Neugier, die Kinder mit Begeisterung lernen lässt. Deswegen geht es zentral darum Naturerfahrungen zu ermöglichen die Freude machen, die Neugier wecken und alle Sinne ansprechen.

Kinder, die viel draußen sind wissen, wie sich der Frühling anhört, wie der Sommer riecht, wie der Herbst schmeckt und sich der Winter anfühlt. Durch wechselnde Temperaturen, verschiedene Lichteffekte, Wind und unterschiedliche Geländestrukturen bietet die Natur eine Fülle an Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten für die Sinne.



„Lernprozesse des Kindes im Außenbereich sind integraler Bestandteil der non-formalen Bildung. Kinder brauchen diese naturnahen Erlebnisräume damit sie nicht nur im kognitiv-intellektuellen Bereich, sondern gleichzeitig auch affektiv, sinnlich und motorisch gefördert werden. Die Lernumgebung im Innenraum kann hier nicht sämtliche notwendigen Anreize und Erfahrungsräume bieten, sondern die dazugehörigen Außenräume (wie beispielsweise Spielplätze) müssen miteingeplant sowie auch andere Naturräume (Wald, Wiese, etc.) regelmäßig genutzt werden.“ (SNJ & MENJE 2021, S. 30)



Wie riecht es nach dem Regen? Wie klingt das Rascheln, wenn wir durch trockenes Laub laufen? Wie fühlt sich die Rinde unterschiedlicher Bäume an? Wie bewegen sich die verschiedenen Tiere fort? Kinder lernen mit allen Sinnen und erfahren durch ihre Handlungen Erfolgserlebnisse. Je mehr Sinne beim Lernen angesprochen werden, umso mehr merken wir uns. Die Natur als Lernraum bietet eine Vielzahl von Impulsen, sie spricht die Kreativität an und lädt dazu ein, selbst aktiv zu werden.

„Je mehr Sinne beim Lernen beteiligt sind, desto besser prägt sich einem Kind die neue Erkenntnis ein. Das beste Spielmaterial bietet dabei die Natur. Wenn Kinder zum Beispiel mit Blättern spielen, tun sie das mit mehreren Sinnen gleichzeitig. Sie nehmen den harzigen Geruch wahr, fühlen die Blattadern, unterscheiden verschiedene Farbtöne, verändern die Form des Blattes durch Zerrupfen oder Falten. Kinder lernen also durch unmittelbares Erleben.“  
Prof. Dr. Gerald Hüther





Die Natur spricht alle Sinne an und bietet die Möglichkeit, sie auf viele verschiedene Arten zu erleben:

- **bewegen:** über einen Baumstamm balancieren, über einen Bachlauf springen, auf einen Baum klettern, auf einen Hügel steigen, auf Felsen klettern...
- **fühlen:** Wie fühlt sich eine Schnecke an? Kann man Baumarten durch das Fühlen der Blätter unterscheiden? Wie fühlen sich Moos, Lehm und Kieselsteine unter den nackten Füßen an?
- **riechen:** Wie riecht ein heißer Sommertag, wie ein Frühlingsregen? Kann man Pilze riechen? Kann man unterschiedliche Blumen am Duft unterscheiden?
- **hören:** Welche Laute machen unterschiedliche Tiere? Wie kommunizieren Vögel miteinander? Welche Geräusche macht der Wald?
- **schmecken:** Wie schmecken Buchecker? Wonach schmecken Sauerampfer, Löwenzahn und Brennnesseln und was muss man beim Verzehr beachten? Wie schmeckt Schnee?
- **bauen:** Lässt sich das Wasser im Bach stauen? Wie baut man ein Baumhaus, einen Schneemann, ein Iglu, eine Skulptur aus Sand oder Erde?
- **beobachten:** Wie bewegen sich unterschiedliche Tierarten fort? Was fressen die unterschiedlichen Tiere?
- **entdecken:** Welche Tiere leben unter einem umgestürzten Baum? Welche Tiere zeigen sich in der Dämmerung? Welche Spuren hinterlassen die verschiedenen Tiere? (Zugriff: 04/22 <https://www.backwinkel.de/blog/natur-als-entwicklungsraum/>)

Wie wichtig direkte und sinnliche Erfahrungen für das Behalten und Speichern von Informationen sind, zeigt folgende Grafik:

## Speichererfolg von Lernerfahrungen



Quelle: Die Grafik ist angelehnt an: Jutta Strauß, Kreativ denken – leichter lernen, Europa-Lehrmittel, 2007 <https://docplayer.org/60636341-Kreativ-denken-leichter-lernen.html>

(Abb. 5: Backwinkel, 2023)



Deswegen raten Hirnforscher, wie Prof Dr. Gerald Hüther, dass die Kinder möglichst viele und direkte Erfahrungen in der Natur machen dürfen. So lernen sie die Natur kennen und lieben und alles, was man liebt, schützt man. So entwickeln Kinder nach und nach ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit, worauf wir im nächsten Kapitel näher eingehen werden.

## 3.2 Praxisbeispiel

Crèche „An Hennesen“ Léifreng

Unsere Kindertagesstätte hat seine Türen 2012 in der Nähe vom Stausee, mitten in der Natur geöffnet. Wir sind umgeben von Wäldern, Wiesen und Gewässern, deshalb ist die Natur auch einer der Schwerpunkte unseres Konzeptes.

Es war uns von Anfang an ein Anliegen, dass unsere Kinder jeden Tag an der frischen Luft sein können. Da unser Grundstück viel Grünfläche beinhaltet, zäunten wir unseren Garten so groß wie möglich ein. Eine kleine Sandkiste und ein Spielhäuschen schmückten als einziges die Rasenfläche. Mit wenig Geld und Material arbeiteten wir ein paar Jahre, gestalteten hier und da mal etwas um und träumten von unserem Traumgarten. Vorteil daran war, dass uns während unserer Arbeit mit den Kindern nach und nach bewusst wurde, wie unser Garten aussehen sollte.

2016 war es dann soweit. Heinrich Benjes Konzept der Holunderschule sprach uns an und traf unsere Herzen.

Hier geht es darum, den Garten so zu gestalten, dass er Lebensfreude bei den Kindern hervorruft. Er soll vielseitig gestaltet sein, sodass er jedes Kind anspricht und in seiner ganzen Pracht in den Alltag einbezogen werden kann. Es geht darum, verschiedene Ecken zu gestalten die dazu einladen, darin zu spielen, sich zu verstecken und sich auf Abenteuer zu begeben.

Zusammen mit Helmut Hahn von der Holunderschule St. Vith pflanzten wir also unseren Garten auf dem Papier. Unser Garten sollte so sein, wie wir unsere Kinder sein lassen wollen: mit Ecken und Kanten! Die Häuschen sollten nicht akkurat und gerade daher kommen, die Bepflanzungen nicht in strengen Formen gehalten werden. Einladend, zweckmäßig und verspielt, so lautete unser Motto. Als erstes pflanzten wir eine große überdachte Terrasse, die das



Herzstück des Gartens sein sollte. So finden wir beispielsweise auch bei strömendem Regen Unterschlupf, um dort zu singen, zu malen, Geschichten zu erzählen, zu essen und vieles mehr. Verschiedene Ecken mit differenzierten Förderschwerpunkten wurden um die Terrasse herum geplant.



Da dieses geplante Projekt nicht gerade günstig geworden wäre, schlug uns Herr Hahn vor, dass wir mit helfenden Händen schon mal das Nötigste mit ihm zusammenbauen und nach und nach ergänzen könnten. So entstand als erstes unsere Terrasse, ein kleines Bistro mit Matschküche und einem kleinen Laden, sowie eine Korbschaukel. Der Garten wurde außerdem in 3 Abschnitte unterteilt, je nach Alter, die man aber zu jedem Zeitpunkt öffnen und wieder miteinander verbinden kann. Im Nachhinein war dies das Beste, was uns passieren konnte. Nachdem wir mit diesen 3 Ecken angefangen hatten, konnten wir die Kinder genau beobachten und erkennen, wie und mit was sie spielten, wie sich die verschiedenen Charaktere im Garten zurechtfinden und was die eigentlichen Bedürfnisse jeden Alters, waren.

So entstanden nach und nach in den letzten Jahren immer weitere Ecken, Angebote und Dekorationen. **Man kann sagen, dass wir über die Jahre aus den Bedürfnissen der Kinder heraus, den Garten stets adaptiert haben.** Wir gestalteten beispielsweise Klangwände, einen Fühlpfad mit einem Bogen aus Buchen, eine Steingrube, Sandkästen, Rutschen und einen Gemüsegarten mit Hochbeeten in verschiedenen Höhen. Unsere Grünflächen ließen wir bewusst nicht ausrichten. Die Unebenheiten, die Hänge und Hügel fördern Motorik, den Gleichgewichtssinn und lassen die Kinder den Garten in seiner ganzen Natürlichkeit erforschen. Steine, die man umdrehen kann, dürfen



nicht fehlen. Dellen auf den Gehwegen müssen nicht gleich ausgebessert werden, denn wo sonst kann man mit voller Wucht in eine Pfütze springen? In Vogelhäuschen, Nistkästen und Insektenhotels kann man vieles beobachten und ist der Hügel erst mal erklommen, sieht man über Berg und

Tal. Bäume, Pflanzen und die kleinen Häuschen bieten perfekte Versteckmöglichkeiten. Wir legen dabei Wert darauf, dass jeder Teil des Gartens Elemente enthält, die für jedes Alter zugänglich sind, beispielsweise durch verschiedene Ebenen, Podeste usw. 4 Kaninchen haben ebenfalls ihr Zuhause in unserem Garten gefunden, samt Häuschen, und Spielwiese. Täglich werden sie von unseren Kindern gefüttert, sauber gemacht und geknuddelt.

Unsere Kinder können sich in unserem Garten frei bewegen, sich nach Belieben beschäftigen und sich dabei frei entfalten. Jedes Kind hat andere Bedürfnisse und genau so gehen wir auf sie ein. Je nach ihren Bedürfnissen. Sie können beispielsweise allein oder zusammen spielen. Sie können sich aussuchen, ob sie in eine Rolle schlüpfen möchten, sich bewegen, zurückziehen oder vielleicht etwas konstruieren möchten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und kleine Forscher befinden sich im Paradies.



Wir sind jeden einzelnen Tag an der frischen Luft und sei es nur für eine halbe Stunde auf unserer Terrasse. Je besser das Wetter, desto länger verlegen wir unseren Alltag in die Natur. Es gibt nichts, was man drinnen machen kann, das draußen nicht machbar wäre. Fast all unsere Materialien dürfen mit nach draußen genommen werden wie beispielsweise Gesellschaftsspiele, Konstruktionsspiele, Bastel- oder Materialschränke auf Rädern, usw. Der Morgenkreis lässt sich ohne weiteres auf ein paar Baumstämmen vollziehen. Begrüßen uns die ersten Sonnenstrahlen, genießen wir zusammen alle Mahlzeiten auf unseren Terrassen.

In den letzten 11 Jahren haben wir unseren Alltag komplett während der wärmeren Jahreszeit nach draußen verlegt. Die Kinder spielen, essen und schlafen je nach Alter an der frischen Luft.

Nach all den Jahren werden wir nicht müde zu betonen, wie schön und aufschlussreich es ist, unsere Kinder im Garten zu beobachten. Wir lassen sie sich frei bewegen und beobachten sie dabei. Wir sehen uns als Beobachter und Spielbegleiter. Dabei ist es uns wichtig, mitzuspielen, aber nicht den Spielverlauf vorzugeben. Das überlassen wir den Kindern. Indem wir beobachten und mitspielen, erkennen wir Situationen, in denen wir bewusst Impulse setzen können. Begleiten heißt für uns, präsent zu sein. Wir stehen zur Verfügung, wenn wir gebraucht werden. Kinder verfallen manchmal in vereinfachte Spielformen, sie sehen nicht immer all ihre kreativen Möglichkeiten, oder schöpfen sie nicht aus. Setzen wir da einen Impuls, können beispielsweise Fantasie- und Rollenspiele

ausgebaut werden, die wichtig sind für ihre Entwicklung. So können wir einen Anstoß geben, die Kleinen spielend zu fördern oder das Spiel in eine Richtung zu lenken, die zum Lernprozess beiträgt. Wir stellen gezielt Fragen, regen Gespräche an und versuchen so über Sprache, Mimik und Gestik das Freispiel zu begleiten und eventuell zu lenken. Wir möchten aber betonen, dass Freiwilligkeit einen hohen Stellenwert bei uns hat. Wir befinden uns in der non-formalen Bildung, kein Kind muss an etwas teilnehmen. Unser Garten lässt genug Freiraum um mehrere Optionen für die Kleinen offen zu lassen. Bieten wir Aktivitäten an, können sich die Kinder anschließen, müssen aber nicht. Manche gesellen sich dazu, andere spielen weiterhin frei im Garten.



Wir möchten all unseren Kindern, egal welchen Alters, die Natur näherbringen. Sie sollen sie spielend erleben, sie kennenlernen und sie schützen und schätzen lernen. Wir bekommen alles von ihr, was wir brauchen, umso wichtiger ist es den Kindern ihre Wichtigkeit und ihren Nutzen nahezubringen. Wir wollen ihnen ebenfalls zeigen, dass man mit der richtigen Kleidung bei fast jedem Wetter rausgehen kann. Bei Regen kann man genau so schön im Garten oder im Wald spielen als bei Sonnenschein. Natürlich geht Sicherheit vor, beispielsweise bei starkem Wind oder Unwettern. Nachhaltigkeit ist ein großes Thema, wir haben in unserem Garten fast ausschließlich recycelte Materialien oder Naturmaterialien. Ein eingerichteter Mini-Containerpark lädt schon die Kleinsten dazu ein, Müll fachgerecht zu trennen.



Wir möchten die Weichen für ein naturverbundenes Leben setzen. Heutzutage dreht sich die Welt rasend schnell. Erwachsene, Jugendliche und auch Kinder sind oft gestresst, überfordert und stehen unter Strom. Wir stellen fest, dass unsere Kinder, wenn auch unbewusst, die frische Luft und das Spielen im Freien brauchen. Sie möchten ins Freie und dort spielen. Wir denken, dass sie, genau wie wir, dort Ruhe finden. Unsere Hoffnung ist es, dass sie dieses Gefühl verinnerlichen und sich später, wenn alles noch stressiger wird, instinktiv daran erinnern und den Weg in die Natur finden.

Bissen Laure - Directrice





# 4 Umwelt- pädagogische Gruppen- aktivitäten



# Umweltpädagogische

„Gibt man Kindern eine Hütte, dann machen sie daraus Kleinholz. Gibt man ihnen Kleinholz, dann bauen sie daraus eine Hütte.“  
W. Michalke-Leicht

Nur was man kennt und lieben lernt, kann man schützen. Jeder sollte von klein auf in die Natur gehen können um sie kennen und schätzen zu lernen. Die Umwelt- und Naturpädagogik ermöglicht es eine Beziehung zur Natur aufzubauen und spielt deshalb eine wesentliche Rolle in der Naturschutz- und Umweltpolitik. Deswegen ermutigen wir jeden der mit Kindern arbeitet in die Natur zu gehen und verweisen für umweltpädagogische Gruppenaktivitäten auf ein Dokument mit wertvollen Fragen und Antworten (FAQ), welche das luxemburgische Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung zusammen mit der Naturverwaltung zusammengestellt hat.



In diesem Dokument finden sich Fragen und Antworten aus der Praxis mit Regeln, die bei umweltpädagogischen Gruppenaktivitäten zu beachten sind.

Ein weiteres Dokument, auf das wir an dieser Stelle verweisen möchten heißt: „Mir ginn eraus“

(Guide de l'animateur), welches zusammen mit der Naturverwaltung und dem SNJ (Service national de la jeunesse) erstellt wurde und sich an alle Erzieher, Lehrer und Betreuer wendet. Hier finden sie spezifische Informationen zu Wald, Pflanzen und Tieren und zahlreiche Aktivitäten, die sie mit Kindern und Jugendgruppen im Wald durchführen können.



## 4.1 Praktische Tipps, Sicherheit und Regeln

**Praktische Tipps:** Was machen wir, wenn...

1/ ... Die Kinder auf die **Toilette** müssen? Die pädagogischen Fachkräfte suchen mit dem Kind einen Platz außerhalb des Spielareals auf. Es empfiehlt sich, Exkrememente und Toilettenpapier mit einer kleinen Schaufel zu vergraben oder mit einem Hundekotbeutel aufzuheben und zu entsorgen. Alternativ eignen sich auch Outdoortoiletten aus Pappe.

2/ ... man sich die **Hände waschen** muss? Es hat sich bewährt, einen Wasserkanister mit Hahn oder einfach eine kleine Flasche mit Wasser dabei zu haben und biologisch abbaubare Seife wie bspw. Lavaerde sowie Handtücher aus Stoff.

3/ ... es **regnet**? Ein kleiner Unterstand aus Ästen hilft oft, sich gegen einen kleinen Schauer zu schützen. Empfehlenswert ist immer, auch ein Seil und eine Plane (Tarp) dabei zu haben. Sie wiegen nicht viel, sind einfach zu verstauen und bieten einen guten Schutz vor Regen. Sobald jedoch ein **Gewitter oder starker Wind** aufzieht, empfiehlt es sich, den Rückweg anzutreten oder eine Notunterkunft aufzusuchen. Deswegen sollte man sich am besten im Vorfeld informieren, um präventiv handeln zu können und im Falle von Gewittervorhersagen umplanen zu können.

4/ ... die Kinder **müde** sind? Auch im Wald lässt es sich hervorragend ausruhen oder schlafen. Mit Decken kann man sich dafür einen Platz herrichten. Im Frühling und Herbst empfehlen sich Decken mit einer isolierten Unterseite. Im Sommer sollte der Ruheplatz im Schatten gewählt werden.



# Gruppenaktivitäten

5/ ... es einen **Notfall** gibt? Die pädagogischen Fachkräfte sollten immer genau wissen, wo sie sind, damit sie im Notfall den Rettungsdienst verständigen können und sagen können, wo sie sich genau befinden oder wo sich der nächste erreichbare Wald- oder Landweg befindet (vgl. Fröbel 2019, S. 24). In vielen luxemburgischen Wäldern gibt es Rettungspunkte, welche mit Hilfe von Schildern ausgezeichnet sind. Diese vereinfachen im Notfall die Kommunikation mit den Rettungsdiensten. Es existieren sogar Apps die beim Tätigen eines Notrufes die Koordinaten an die jeweiligen Dienste weiterschicken, beispielsweise über Gouvalert.com oder EchoSOS.

## Sicherheit:



Wälder und naturnahe Grünflächen sind besondere Orte für Kinder. Die Sicherheit hat bei einem Aufenthalt in der Natur natürlich oberste Priorität.

Deswegen empfiehlt es sich, sich den Ort im Vorfeld genau anzuschauen, um Gefahrenquellen wie bspw. Gewässer, Sträucher mit giftigen Beeren, morsche Bäume oder Abgründe im Blick zu behalten und die Kinder darauf zu sensibilisieren.

Auch Eltern sollten vor einem Besuch im Wald informiert werden und anschließend daran erinnert werden, die Kinder nach Zecken abzusuchen.



## Der Einfluss der Wetterverhältnisse auf unsere Aufenthalte in der Natur:

- Bei Gewitter, Blitz und Donner sollten keine Aktivitäten draußen stattfinden, sondern auf ein Alternativprogramm zurückgegriffen werden.
- Bei mehr als 45 kmh/Stunde Wind sollten keine Aufenthalte im Wald stattfinden und auf ein Alternativprogramm zurückgegriffen werden.
- Bei Regen, Temperaturen unter 10 Grad und vor allem unter 0 Grad, sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder den Wetterverhältnissen entsprechend gekleidet sind (Mütze, Schaal, Handschuhe, Jacken...).
- Bei Temperaturen über 25 Grad sollte darauf geachtet werden, dass die Teilnehmer genügend trinken, eingecremt sind und eventuell eine Kopfbedeckung tragen.
- Bei Temperaturen über 33 Grad sollten sportliche Spiele unter direktem Sonneneinfluss unbedingt limitiert werden. Außerdem sollten die Teilnehmer genug trinken und eine Kopfbedeckung tragen, sowie eingecremt sein.





### Regeln im Wald und in der Natur:

So wenig wie möglich, so viele wie nötig. Folgende Vereinbarungen sollten mit den Kindern besprochen werden:

- **Die Gruppe bleibt zusammen.** Alle Kinder sollen in Sicht- bzw. Hörweite bleiben. Die Kinder sollen wissen, in welchem Areal sie sich aufhalten können. Ohne Absprache sollte dieser Bereich nicht verlassen werden. (Bäume können bspw. mit Schleifchen markiert werden, um optisch ein Areal einzugrenzen.) Dies gewährt den Verantwortlichen das sogenannte „Total Picture“ und ermöglicht es ihnen immer alles im Blick zu behalten.
- **Aus Wald und Wiese wird nichts in den Mund genommen.** Es dürfen keine Waldfrüchte, Blätter oder Pilze in den Mund gesteckt oder gegessen werden. Es darf nicht aus Pfützen, stehenden oder fließenden Gewässern getrunken werden.
- **Niemand wird verletzt, weder Mensch noch Tier.**
- Es dürfen **keine (zahmen) Wildtiere, Kadaver oder Kot angefasst** werden. Insekten, Spinnen oder Regenwürmer dürfen vorsichtig angefasst und betrachtet werden.
- **Nicht auf gestapelte Bäume klettern**, die öfters nach Fällungen am Boden liegen und darauf warten abtransportiert zu werden. Sind diese nicht richtig gestapelt, drohen sie in Bewegung zu geraten und können Personen unter sich begraben oder zerquetschen.
- Es wird **kein Abfall weggeworfen** oder liegen gelassen (vgl. Fröbel 2019, S. 25).

Zudem können pädagogischen Fachkräfte noch **weitere Vereinbarungen** gemeinsam mit den Kindern besprechen, wie z. B. auf welche Bäume geklettert werden darf. Kinder sollten zudem nicht mit Warnwesten, Helmen oder Seilen klettern, da die Gefahr, sich zu verfangen, groß ist. Die Kinder sollen ermutigt werden, gegenseitig aufeinander aufzupassen und Bescheid zu geben, wenn jemand Hilfe braucht oder das Areal verlässt.

Um den Kindern das Einhalten der Regeln zu vereinfachen, sollten die Waldregeln immer wieder wiederholt und visualisiert werden. Diese können beispielsweise mit Hilfe von kleinen Bildern oder Piktogrammen auf Holzscheiben dargestellt werden oder die 5 wichtigsten Regeln können mit den 5 Fingern einer Hand verknüpft werden.

## 4.2 Hinweise speziell für waldpädagogische Aktivitäten

Bei Ausflügen und Aktivitäten im Wald sollte prinzipiell der Förster oder die Försterin vorher benachrichtigt werden. Sie können Auskunft über gefährliche Stellen, Zeckenbefälle, Treibjagd und vieles mehr geben.

Der Wald wird von unterschiedlichen Interessengruppen genutzt: Waldbesitzer, Förster, Waldarbeiter, Wanderer, Naturschützer, Tierbeobachter, Reiter, Mountainbiker, Sammler, Jäger usw. Zwischen diesen Gruppen und aufgrund ihrer unterschiedlichen Tätigkeiten kommt es zwangsläufig zu Interessenkonflikten. Jeder sollte jedoch versuchen mit Toleranz, Respekt und Rücksichtnahme die legitimen Ansprüche des anderen zu verstehen und zu berücksichtigen (vgl. Dossier de l'animateur 10).

**Respekt** vor dem Wald zeigt man:

- indem Bäume und andere Pflanzen nicht mutwillig beschädigt oder zerstört werden,
- indem Tierbauten unberührt bleiben,
- indem Tiere, hauptsächlich während der Reproduktions- und Aufzuchtphase und während der Ruhephase im Winter oder bei der Migration, nicht gestört werden,
- indem man andere Waldbenutzer freundlich grüßt (ebd.).



Es ist **verboten**:

- auf Waldwegen, ohne Erlaubnis des Försters Auto zu fahren,
- schneller als 30 Stundenkilometer im Wald zu fahren,
- wild im Wald zu campieren (hierzu ist die Erlaubnis des Waldbesitzers nötig),
- ein Feuer im Wald bei Feuerverbot während trockenen Perioden zu machen,
- zum Feuermachen gestapeltes Brennholz zu benutzen,
- über Zäune und Begrenzungen zu klettern,
- Pflanzen und Tiere mit nach Hause zu nehmen (ebd.).





### Was muss mit in den Wald?

- Handy und Telefonliste (112, Eltern, evtl. Forstamt),
- Verbandkasten,
- Wasserkanister (wenn möglich mit Wasserhahn),
- biologisch abbaubare Seife (z. B. Lavaerde), kleine Stoffhandtücher, Toilettenpapier,
- Handdesinfektion,
- Decken, für die kälteren Monate auch isolierte Sitzunterlagen,
- Essen/Getränke,
- Mülltüten,
- Wechselkleidung,
- Bollerwagen zum Transport der Materialien,
- Schaufel, Lupen, Lupen, Becherlupen, (Bestimmungs-)Bücher, kleines Fernglas (ebd.)

### Gefahren im Wald

Im Wald lauern, wie überall, einige **Gefahren**, die es zu vermeiden gilt:

- Keine Pflanzen, Pilze, Früchte oder Samen essen, die man nicht sicher kennt (es gibt im Wald einige Giftpflanzen).
- Sich Tieren (besonders wenn sie von Jungtieren begleitet werden) nicht nähern.
- Nicht auf Holzpolter (gelagerte Baumstämme und „Kouerten“) steigen - diese können in Bewegung geraten und Menschen dabei zu Tode drücken.
- Nicht bei Sturm oder nach heftigem Schneefall in den Wald gehen (Gefahr von Stamm- und Astbrüchen).
- Sich nicht in Waldgebiete begeben, in denen viele Bäume von Krankheiten befallen sind. Hier können Bäume und Äste auch ohne Wind abbrechen. Der Förster kann über solche Orte Auskunft geben.
- Kein Feuer in einem Nadelwald entfachen.

- Sich nicht über Warnschilder, die vor einer Jagd oder vor Waldarbeiten warnen, hinwegsetzen. Unter der Webseite des Geoportail.lu oder beim lokalen Förster kann man nachfragen ob Treibjagden geplant sind (was aber auch nie eine Garantie dafür ist, dass auch wirklich keine sind). Man sollte immer genau hinhören und prüfen, ob man keine Geräusche von Motorsägen, Schüssen, Maschinen oder Treibern, die für eine Jagd das Wild zusammentreiben, hört.
- Nicht in Waldgebiete gehen, wo Holzarbeiten ausgeführt werden. Kreuzt ein Weg eine solche Stelle, sollten die Waldarbeiter laut angesprochen werden. Den Weg erst dann fortsetzen, wenn die Waldarbeiter die Erlaubnis hierzu geben.
- Nicht auf Felsen, steilen Waldstellen oder auf kranken, respektive abgestorbenen Bäumen herumklettern (ebd.).

**Zeckenbisse** vermeidet man durch:

- gutes Schuhwerk,
- lange Hosen und hohe Socken,
- gründliches Absuchen des Körpers und der Kleidung nach einem Waldbesuch,
- helle Kleidung, da man Zecken leichter aufspüren kann als auf dunkler Kleidung (ebd.).

Sollte sich dennoch eine Zecke am Körper festgebissen haben, sollte diese nur mit speziellen Zeckenzangen zu Hause oder vom Arzt entfernt werden und die Bissstelle mit einem tiefenwirksamen Desinfektionsmittel behandelt werden. Die Stelle über die nächsten Tage beobachten. Sollte sich eine kreisförmige Rötung der Haut zeigen (oft erst nach einigen Tagen erkennbar), sollte man einen Arzt aufsuchen. Die kreisförmige Rötung könnte auf die durch Zecken verbreitete Borreliose (Lymekrankheit) hindeuten. Die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) kommt in Luxemburg bis jetzt nicht vor, jedoch in anderen europäischen Ländern (ebd.).

**Fuchsbandwurmerkrankungen** vermeidet man, indem man in Bodennähe wachsende Waldfrüchte und Pilze nicht ungekocht isst. Insgesamt ist die Übertragung des Fuchsbandwurmes auf den Menschen selten und geschieht in der Regel nicht durch das Essen von infizierten Pflanzen, Beeren und Pilzen, sondern meistens durch den Kot infizierter Haustiere (Hund, Katze) (ebd.).

### Insektenstiche

Wespen- und Bienenallergien können zu akuten Notfällen führen. Der Gruppenleiter sollte daher Allergien abklären und dafür sorgen, dass betroffene Kinder oder Jugendliche (beziehungsweise die Lehrperson) entsprechende Gegenmittel mit sich führen (ebd.).

Bei **Waldführungen** sollte(n):

- prinzipiell der Revierförster und/oder der Waldbesitzer benachrichtigt werden. Kontaktadressen der Revierförster finden sich im Internet unter [www.environnement.public.lu](http://www.environnement.public.lu),
- Lärm möglichst vermieden werden,
- die Gruppe auf den Wegen oder nahe der Wege bleiben,
- Material- und Essensposten am besten am Waldrand auf Park- oder Picknickplätzen eingerichtet werden,
- kein Müll im Wald hinterlassen werden,
- Spezialwege (etwa für Reiter oder Mountainbiker) nicht von Fußgängern benutzt werden,
- Beschränkungen in Naturschutzgebieten ganz besonders befolgt werden (die Beschränkungen sind in der Regel am Eingang des Naturschutzgebietes gekennzeichnet) (ebd.).







# Literaturverzeichnis

# Literaturverzeichnis

AQCPE (2019), Sondage sur l'éducation par la nature en services éducatifs à la petite enfance.

Bouchard, C., Leboeuf, M., Duval, S., Lehrer, J. et Cadoret, G. (2019-2021): ALEX - éducation par la nature. Une approche innovante pour favoriser la réussite éducative des jeunes enfants. Projet de recherche financé par le ministère de l'Économie et de l'Innovation sociale (MEI). Université Laval, Québec, Canada.

BNE Landesnetzwerk NRW (o.J.). BNE – Alle sind willkommen! Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Confédération Caritas Luxembourg a.s.b.l. (2011): Raum für Kinder. Platz für Erfahrung. Ort für Begegnung. Mersch: Imprimerie Faber.

Richard-Elsner, C. (2021): 10 Gründe draußen zu spielen. In: Kindergarten heute 6/7: Nichts wie raus, S. 24.

Fritz, L., Schubert, S. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kindergarten heute. Verlag Herder.

Fröbel e.V. (Hrsg.) (2019): Rein in die Natur. Wald und Co. als Bildungs- und Erlebnisort für Kinder. Pinguin Druck GmbH.

Glettner, C. (2020): Naturkinder lernen anders. Die Bedeutung elementarer Naturerfahrungen für junge Kinder. In: Unsere Kinder (2020) 3/20: Mein Freund der Baum. 3. Aufl.

Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2015): Raumgestaltung in der Kita. Kindergarten heute. Praxis kompakt. Freiburg: Herder.

Jäger, R. (2020): Der Wald als Bildungsraum. In: Unsere Kinder 3/20: Mein Freund der Baum. 3. Aufl., S. 10.

Magdalena, M. (2020): Naturnahe Pädagogik: Kinder sensibilisieren. In: Unsere Kinder (2020) 3/20: Mein Freund der Baum. 3. Aufl., S.13.

Malavasi, L. (2019): Kinder gestalten ihre Lernprozesse. Kinder in Europa heute, 2, S. 18-21.

Richard-Elsner, C. (2021): 10 Gründe, draußen zu spielen. In: Kindergarten heute 6/2021, S. 24-25.

Schaarschmidt, M. (2021): Mehr als ein Raumkonzept. Lernwerkstätten in Kita und Krippe – eine Einführung. In: Kindergarten heute. Ausg. 6-7, Freiburg: Herder. S. 26.

Schäfer, G., Alemzadeh, M., Eden, H., Rosenfelder, D. (2008): Natur als Werkstatt: Über Anfänge von Biologie, Physik und Chemie im Naturerleben von Kindern. Verlag das Netz. Weimar / Berlin.

Service national de la jeunesse & Ministère de l'Éducation nationale, de l'enfance et de la jeunesse (SNJ & MENJE) (2021): Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter.

Schneider, K. (2021): Wer bestimmt den Lauf? In: Betrifft Kinder. 05-06/2021. Killiansroda/Weimar: Verlag das Netz. S. 8.

Salewski, Y., Büsing, L. (2012): Partizipation von Kindern. Ein Baustein für ein gerechtes Miteinander. In: Leuchtpol, E. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen und gestalten. Weimar / Berlin: Verlag das Netz.

Schubert, S. (2012): Mit den Kleinen Großes denken. Philosophieren über Gerechtigkeit. In: Leuchtpol, E. (Hrsg.) Nachhaltigkeit entdecken, verstehen und gestalten. Weimar / Berlin: Verlag das Netz.



Von der Forst-Bauer, M., Büsing, L. (2012): Staunen – entdecken – forschen. Naturwissenschaftliche Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Schubert, S., Salewski, Y., Späth, E. & Steinberg, A. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Kindergärten als Bildungsorte nachhaltiger Entwicklung. Weimar / Berlin: Verlag das Netz.

Wolfram, A. (2021): Handbuch Naturraumpädagogik. Freiburg: Verlag Herder.

Wolfram, A. (2022): Naturraumpädagogik-Projekte. Wissen über Natur und Umwelt aneignen. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege 4/2022. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

### Quellen im Internet:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2016): Umweltbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ausgewählte Themen und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Abgerufen von: [https://www.bestellen.bayern.de/application/eshop\\_app000004?SID=620205647&ACTIONxSESSxSHOWPIC\(BILDxKEY:%2710010301%27,BILDxCLASS:%27Artikel%27,BILDxTYPE:%27PDF%27\)](https://www.bestellen.bayern.de/application/eshop_app000004?SID=620205647&ACTIONxSESSxSHOWPIC(BILDxKEY:%2710010301%27,BILDxCLASS:%27Artikel%27,BILDxTYPE:%27PDF%27)) (Zugriffsdatum: 03.03.2023).

Faas, S., Müller, G. (2019): Leitfaden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten. Abgerufen von: [https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km\\_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen\\_web\\_final.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (Zugriffsdatum: 03.03.2023).

Kauertz, A., Molitor, H., Saffran, A., Schubert, S., Singer-Brodowski, M., Ulber, D. & Verch, J. (2019): Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ziele und Gelingensbedingungen. Abgerufen von: [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4\\_Ueber\\_Uns/Evaluation/Wissenschaftliche\\_Schriftenreihe\\_aktualisiert/Wiss.Schriftenreihe\\_Band12.pdf](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4_Ueber_Uns/Evaluation/Wissenschaftliche_Schriftenreihe_aktualisiert/Wiss.Schriftenreihe_Band12.pdf) (Zugriffsdatum: 03.03.2023).

Rathgeber, M. (2018): Mach mit! Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis. Abgerufen von: [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere\\_BNE-2\\_2019.pdf](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_BNE-2_2019.pdf) (Zugriffsdatum: 03.03.2023).

Stiftung Haus der kleinen Forscher (2021): Der Forschungskreis. Hinweise für Pädagoginnen und Pädagogen. Abgerufen von: [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis\\_NaWi.pdf](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis_NaWi.pdf) (Zugriffsdatum: 05.01.2023).

### Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Stiftung Kinder forschen. Abgerufen von: <https://www.stiftung-kinder-forschen.de/de/fortbildungen/paedagogik> (Zugriffsdatum 31.07.2023).

Abb. 2: Der Forschungskreislauf, Stiftung Haus der kleinen Forscher (2021): Der Forschungskreis. Hinweise für Pädagoginnen und Pädagogen. Abgerufen von: [https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis\\_NaWi.pdf](https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Paedagogik/Forschungskreis_NaWi.pdf) (Zugriffsdatum: 05.01.2023) Verändert durch Autorin.

Abb. 3: Wolfram, A. (2022): Naturraumpädagogik-Projekte. Wissen über Natur und Umwelt aneignen. In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege 4/2022. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag S. 11.

Abb. 4 & 5: Backwinkel. Abgerufen von: <https://www.backwinkel.de/blog/natur-als-entwicklungsraum/> (Zugriffsdatum 31.07.2023).

### **Weitere Quellen im Internet:**

Ahne, Verena (2012): Ein Recht auf Schrammen.

URL: <https://www.spektrum.de/magazin/ein-recht-auf-schrammen/1149665>

<https://www.herder.de/kizz/kinderbetreuung/naturpaedagogik-von-natur-aus-fasziniert/>

<https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kita-leitung/handlungskonzepte-und-profile/naturpaedagogik/>

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=142:naturpaedagogische-kindergaerten&catid=74>

## Série « Pädagogische Handreichung »

Les documents sont disponibles en ligne : [www.enfancejeunesse.lu](http://www.enfancejeunesse.lu).

Autres parutions :

**Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.** SNJ ; 2022.

**Kreativität, Kunst, Ästhetik.** SNJ ; 2021.

**Le partenariat éducatif avec les parents.** SNJ ; 2020.

**Bildungspartnerschaft mit Eltern.** SNJ ; 2019.

**Kinder in Bewegung. Wie kann Bewegung in der non-formalen Bildung stattfinden?** SNJ ; 2019.

**Sentiments, forces, sexualité et limites. Éducation corporelle des enfants de 0 à 12 ans.** SNJ ; 2019.

**Activités scientifiques dans l'éducation non formelle./Les enfants découvrent les sciences.** SNJ ; 2019.

**Participation, dès le plus jeune âge.** SNJ ; 2018.

**Einfach machen. BNE-Projekte planen, durchführen und evaluieren.** SNJ ; 2018.

**Sexualpädagogik in der Jugendarbeit.** SNJ ; 2018.

**Fragebogen für die offene & aufsuchende Jugendarbeit.** SNJ ; 2017.

**Frühe mehrsprachige Bildung /L'éducation plurilingue dans la petite enfance.** SNJ ; SCRIPT ; 2017.

**Forscheraktivitäten im non-formalen Bildungsbereich. Kinder entdecken die Wissenschaften.** SNJ ; elisabeth ; 2017.

**Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.** SNJ ; Elisabeth ; Inter-Actions a.s.b.l. ; Arcus a.s.b.l. ; 2016.

**Von Gefühlen, Stärken, Sexualität und Grenzen – Körpererziehung bei Kindern von 0-12.** SNJ ; 2016.

**Un accueil pour tous ! Mettre en œuvre une approche inclusive dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants.**  
SNJ ; Inclusio ; Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; 2015.

**Partizipation – von Beginn an.** SNJ ; 2015.

**Thema „Jugendliche und Alkohol“ in der Jugendarbeit.** CepT ; 2015.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder und Jugendliche.**  
SNJ ; SCRIPT ; Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; 2014.

**Gesunde Ernährung im Jugendhaus.**  
SNJ ; Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Ministère de la Santé ; 2014.

**À table. L'expérience du buffet comme modèle de restauration dans les maisons relais.** Arcus a.s.b.l. ; 2013.

**Handbuch Offene Jugendarbeit in Luxemburg.**  
SNJ ; Ministère la Famille et de l'Intégration ; Entente des gestionnaires des maisons de jeunes a.s.b.l. ; 2013.

**Aufsuchende Jugendarbeit.** SNJ ; 2013.

**Mädchenarbeit in den Jugendhäusern.** SNJ ; 2012.

**Jugendarbeit für alle.** SNJ ; Eine Handreichung zur interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit ; 2011.

NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN NATURE ERLEBEN



Service national  
de la jeunesse